



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
101 (1891)**

327 (28.11.1891) Erstes Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-50265](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-50265)

General-Anzeiger



an der Poststelle eingetragen unter Nr. 1358.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(101. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Abonnement:
50 Bfg. monatlich,
Gründerjahr 10 Bfg. monatlich,
nach der Post bez. incl. Postan-
schlag W. 1.90 pro Quartal.

Inserte:
Die Einzel-Zeile 20 Bfg.
Die Reklam-Zeile 60 Bfg.
Einzel-Nummern 3 Bfg.
Doppel-Nummern 5 Bfg.

Telegraph-Adresse:
„Journal Mannheim.“
Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
Chefredakteur Julius Kay,
für den lokalen und prov. Theil
Karl Müller,
für den Anzeigen-Teil:
Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des badischen
Bürgerhospital.)
Erscheint in Mannheim.

Nr. 327. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesen und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Samstag, 28 November 1891.

Erstes Blatt.

* Der Kampf gegen die Regierung.

den die badischen oppositionellen Parteien seit einiger Zeit angezündigt hatten, ist bis jetzt nicht sehr heftig gewesen, ja, es hat fast den Anschein, als ob die Streiklust und Kampfesfreudigkeit nachgelassen hätte, denn die oppositionelle Presse ist bemüht, zu behaupten, daß sich ihre Angriffe stets nur gegen die nationalliberale Kammermehrheit und nicht auch gleichzeitig gegen die Groß-Regierung gerichtet hätten. Im Laufe der Budgetdebatte, deren einstimmiges Ergebnis bestätigt hat, was wir am 18. Nov. geschrieben, daß nämlich „die in Aussicht gestellte Steuerermäßigung in allen Kreisen der Bevölkerung eine gerade unter den obwaltenden Verhältnissen doppelt erfreuliche Wertschätzung der auf sicherer Grundlage sich bewegenden staatlichen Verwaltung bewirken werde“, hatte der Herr Abgeordnete Fieser auf die gebissigen und durchaus falschen Bemerkungen der oppositionellen Presse verwiesen, nach welchen die Regierung und die nationalliberale Partei „Bankrott“ gemacht haben sollte. Darob große Entrüstung im Lager der ultramontanen und demokratischen Presse, welche mit unglaublicher Verleugnung ihrer bisherigen Stellungnahme behauptet, daß sie stets nur die nationalliberale Partei und nicht die Regierung angegriffen habe. Es wäre nicht uninteressant, auf Grund der in der letzten Zeit in der oppositionellen Presse veröffentlichten Kundgebungen nachzuweisen, daß diese Behauptung mehr das Ergebnis einer Verlegenheitsstimmung als der Ausdruck der Wahrheit ist; wir wollen uns ein Eingehen auf die jüngsten Ministersturzgeflüster der oppositionellen Presse vorläufig ersparen und lieber nachweisen, wie lange bereits der jetzt allerdings abgelegnete Kampf gegen das gegenwärtige Ministerium dauert. Einige Stichproben aus dem hiesigen demokratisch-freisinnigen Blatte dürften ein bezeichnendes Licht auf die Anfänge der oppositionellen Ministersturzgeflüster werfen. Sie beginnen mit dem Ausfall der letzten Reichstagswahlen. Damals erscholl zuerst in der demokratisch-ultramontanen Presse der Ruf: „Fort mit dem Ministerium Turban-Rokk!“ und seither sind Melodie und Tonart der oppositionellen Angriffe dieselben geblieben. Das hiesige demokratische Blatt, das jetzt so thut, als ob es nie an eine Bekämpfung der Groß-Regierung gedacht hätte, schrieb bereits vor 21 Monaten, am 25. Febr. 1890 in seiner Nr. 100) wörtlich:

„Wird man geeigneten Ortes die Konsequenzen aus dem Wahlergebnis vom letzten Donnerstag ziehen? Wir glauben mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß man sich auf die Dauer dieser gewichtigen Volksstimmung nicht wird verschließen können und dürfen.“

Noch deutlicher wurde der Angriff des hiesigen demokratischen Blattes wenige Tage später. Bereits in der Nr. 109 vom 2. März schrieb das Blatt:

„Ja, ja, es ist so, nichts ist mehr daran zu ändern, wohl aber das eine für die Zukunft: das in Baden herrschende System muß geändert werden.“

Es sollte aber noch deutlicher kommen. Dasselbe Blatt, welches jetzt behauptet, daß seine Angriffe nicht dem gegenwärtigen Ministerium, sondern nur der nationalliberalen Partei gelten, das aber, wie wir aus seinen eigenen Worten nachweisen, schon vor 21 Monaten seine Entlassung forderte, fasste diese Forderung am 6. März 1890 in seiner Nr. 117 klipp und klar in folgende Worte zusammen:

„Allerorts fragt man sich: Wie verhält sich die Regierung zu dem Spruch des Volkes? Sie kann und darf sich dieser gewaltigen Stimme nicht verschließen, wenn sie der Gepflogenheit eines konstitutionellen Staates nicht entgegen handeln will.“

Also, fort mit dem Ministerium Turban! So lautete bereits im März des vorigen Jahres die politische Lösung des demokratisch-freisinnigen Blattes! Es wäre wunderbar gewesen, wenn der streikbare Pfarrer von Zähringen, Herr Wacker, nicht frohen Herzens in einen solchen Ruf mit eingestimmt haben würde! In einer Artikelserie, die er Anfangs März 1890 im „Badischen Beobachter“ veröffentlichte, und in welcher er sich die allerdings vergebliche Mühe gab, das Zusammengehen der Ultramontanen mit den Sozialdemokraten im Wahlkreis Mannheim-Weinheim-Schweyningen abzuleugnen, spitzte

Herr Wacker seine Ministersturzgeflüster in folgenden Worten zu:

„... Auch an hohen und höchsten Stellen soll Stimmung gemacht werden gegen das Centrum, um zu hindern, daß auf Grund und in Rücksicht auf die Wahlergebnisse praktische Ruhanwendungen gemacht werden, welche den Nationalliberalen unangenehm wären.“

Diese „praktischen Ruhanwendungen“, wie sie Herr Wacker vor mehr als anderthalb Jahren bereits wünschte und der von dem hiesigen demokratischen Organ bereits vor 21 Monaten vorausgesagte Versuch mit dem gegenwärtig in Baden herrschenden System sind nicht erfolgt. Die oppositionellen Parteien mögen die Erfolglosigkeit ihrer von falschen Voraussetzungen ausgehenden Angriffe beklagen, das badische Volk aber hat keine Ursache, einen Wechsel des „Systems“ zu wünschen; in dieser Richtung treffen die Meinungen der Mehrheit des Volkes und der nationalliberalen Volksvertreter zusammen.

** Ein schlechtes Gedächtnis

haben die ultramontanen Wortführer und ihre Presseorgane. In ihren Wahlaufrufen und in sonstigen öffentlichen Äußerungen wird die Gefahr, welche dem bürgerlichen Frieden durch das Anwachsen der sozialdemokratischen Bewegung droht, in anerkennenswerther Weise zugestanden und die Pflicht der Abwehr der sozialdemokratischen Bestrebungen gepredigt; wenn aber darauf hingewiesen wird, daß gerade bei uns in Baden die Ultramontanen es waren, die, um die nationalliberalen Partei in ihrem Bestehen zu schädigen, Schulter an Schulter mit den Sozialdemokraten kämpften, so verläßt die ultramontane Organe stets das Gedächtnis, die Erinnerung an die eigenen Thaten ist geschwunden und sie thun so, als müßten sie nicht mehr, „was zwischen gestern und heute ist geschehen.“ Das zeigt sich in diesen Tagen wieder einmal in der Besprechung des Aufstretens des sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Rübdt durch das badische ultramontane Hauptorgan. Der „Beobachter“ sagt mit Recht, daß „zunächst dort Widerstand zu leisten ist, wo die Sozialisten am meisten Hand anlegen, nämlich in der Religion“, deshalb müsse diese gestärkt und geschützt werden; aber mit Unrecht fügt das ultramontane Blatt dieser Bemerkung die Mahnung hinzu: „Ihr Liberalen Herren merkt Euch das!“ Der Schreiber des „Beobachter“-Artikels hat entweder die Ereignisse der letzten Zeit verschlafen, oder er nimmt die Zuflucht zur Heuchelei, um der liberalen Partei in der öffentlichen Beurteilung zu schaden.

Bekanntlich ist Herr Dr. Rübdt der Gesinnungsgenosse des Reichstagsabgeordneten Dreesbach, der jetzt mit ihm in den badischen Landtag eingezogen ist. Rübdt und Dreesbach bedeuten einen Namen, eine Gesinnung, dieselben politischen Ziele. Wer sich heute so empört gegen Dr. Rübdt ausspricht, wie es das ultramontane Karlsruhe-Blatt thut, der hätte im Februar 1890 mit den schärfsten Waffen gegen die Reichstagskandidatur des Herrn Dreesbach auftreten müssen. Das haben aber die Ultramontanen des Wahlkreises Mannheim-Weinheim-Schweyningen nicht getan, sie sind durchweg für die Wahl des Sozialdemokraten eingetreten. Und doch ist damals auf die Gefahren hingewiesen worden, welche der Religion durch das Anwachsen der Sozialdemokratie drohen, und die Liberalen waren es, welche schon aus religiösen Gründen vor der Wahl eines Gesinnungsgenossen des Herrn Dr. Rübdt warnten. Es ist gut, wenn wieder einmal die Erinnerung an jene Wahl durch eine Beweisführung aufgefrischt wird, die sich auf unantastbares Urkunden-Material stützt.

Unterm 17. Juli 1889 richtete Herr Dr. Rübdt an den Chef-Redakteur unseres Blattes ein Schreiben, in welchem sich wörtlich folgende Stellen vorfinden:

„... Dagegen muß ich die sozialdemokratische Partei als solche in Schutz nehmen, wenn derselben von Ihrer Seite der Vorwurf gemacht wird, daß sie „um die ländlichen Wähler zu täuschen, auf die Geltendmachung ihres Programms im Punkte der Religion verzichte.“

Zunächst gebe ich zu bedenken, daß der sozialdemokr. Wahlverein Mannheims, der aus einigen Duzenden Mitgliedern besteht, doch nicht als mit der sozialdem. Partei des Wahlkreises, die nach Tausenden zählt, identisch betrachtet werden kann.

Herrn wird es einleuchten, daß die Ansichten unklarer Köpfe in diesem Verein doch nicht für die Partei selbst und deren Programm maßgebend oder gar entscheidend sein können. Die Sozialdemokratie steht, das ist allgemein bekannt, in religiöser Bezieh-

ung auf dem Standpunkte des Atheismus und hat die absolute Trennung des Staates von der Kirche und der Kirche von der Schule in ihr politisches Programm aufgenommen.

Wenn einzelne Mitglieder der Partei das nicht wissen, oder nicht wissen wollen, so ist das beklagenswerth und wäre „eine Täuschung der ländlichen Bevölkerung“ in dieser Beziehung ebenso lächerlich und verwerflich, wie das Verhalten jener Aiterdemokraten, die in einem Augenblicke die rothe Jakobiner-üge aufstülpen, um im anderen mit Fäusten und Schüssen zu kokettieren. Allein die Partei im Allgemeinen kann da ein solcher Vorwurf unwidrig treffen.

Daß auch Herr A. Dreesbach in dieser Frage auf der Höhe der sozialdem. Weltanschauung steht und mit einer „Täuschung der ländlichen Bevölkerung abzu thun hat“, mögen Sie aus dem von ihm an mich gerichteten Briefe ersehen, den ich Ihnen hierbei zur Disposition stelle.

Achtungsvoll
Dr. F. A. Rübdt
Heidelberg.

Dem von Herrn August Dreesbach an Dr. Rübdt gerichteten Brief entnehmen wir folgende Stellen:
Mannheim, den 15. Juli 1889.

Lieber Doctor!

Bei Empfang des Briefs wirst Du auch schon die neueste Nummer des General-Anzeigers gesehen haben. Wie ich mich zu den neuesten Anpassungen (Wen.-Anz. vom Freitag) zu verhalten gedenke, habe ich dort klipp und klar ausgesprochen. Ich habe auch widerholt den Vorstand gebeten, eine Entgegnung auf die Notiz im „Bad. Bf. Volksblatt“ zu bringen. Dieselbe hat sich jedoch bis vorigen Donnerstag hinausgedrückt und als sie mir vom Personal der Druckerei gezeigt wurde, mußte ich mit aller Entschiedenheit darauf bestehen, daß sie nicht abgedruckt werde.

Die Entgegnung gipfelte nämlich darin, daß Deine Candidatur deshalb bekämpft wurde, weil man ein Risiko bei der katholischen Bevölkerung befürchtete. Du hörst doch Alles auf! Eine solche Ansicht von einem einzelnen Schwachkopf ausgesprochen, läßt sich ja noch entschuldigen, wenn dieselbe aber als offizielle Bescheid einer Partei verzapft wird, so widert einen ein derartiger Humbug an.

Sozialdemokraten, die sich vor den Konsequenzen bez. der Religion fürchten, sind ebensolche Zwittergehaltn wie Freidenker, die der Erörterung der sozialen Frage ausweichen wollen.

Es ist traurig, wenn man gar so wenig selbstständig denkende Leute um sich herum hat, und ich muß offen bekennen, daß mir dieser Umstand die Lust zum Kampfe vergällt.

Mit bestem Gruß

Dein Freund
A. Dreesbach.

Vor der Stichwahl zwischen dem nationalliberalen Candidaten, Herrn Commerzienrath Dissen, und dem sozialdemokratischen Bewerber, Herrn Dreesbach, hatte der Vorstand des Mannheimer Männervereins Centrum ein vertrauliches Rundschreiben an die Vertrauensmänner der Centripartei im Wahlkreise versendet, aus welchem unstritten folgendes hervorging:

- 1) daß der betreffende Vorstand des Männervereins Centrum in dieser seiner Eigenschaft für den Sozialdemokraten rückhaltlos eingetreten ist,
- 2) daß der Vorstand des Männervereins Centrum die Vertrauensmänner im Bezirke mit gleichlautenden die- bezüglichen Informationen betraut d. h. also mit gleicher Wohlparole: „für Dreesbach“ versehen hat,
- 3) daß der Vorstand des Männervereins Centrum zu diesem seinem Verhalten bei der Stichwahl durch gepflogene Verhandlungen mit dem Provinzialkomite seiner Partei sich hat ermächtigen lassen,
- 4) daß der Vorstand des Männervereins Centrum Mannheim Herr Enk und der Schriftführer Herr Engel mit ihrer eigenen Namensunterschrift für diese Schritte und auch für die Wahrheit der in ihrem Schreiben mitgetheilten Thatfachen sich haltbar machten.

Mit Ausnahme der in Punkt 3 von dem Vorstand des Mannheimer Centripartei angeführten Verhandlungen mit dem Provinzialkomite, welche vom Vorsitzenden desselben bestritten wurden, sind alle Angaben des vertraulichen Schreibens vom Vorstande des Mannheimer Centripartei als von ihm ausgehend anerkannt worden; die Zustimmung des Provinzialkomite's hatte der Vorstand unrechtmäßiger Weise behauptet, doch ist von dem Vorsitzenden des Centripartei Provinzialkomite's öffentlich festgestellt worden, daß dasselbe in der Stichwahlfrage keine Parole ausgegeben und somit die Centripartei-Wähler nicht befehrt hatte über die der Religion drohenden Gefahren im Falle eines sozialdemokratischen Sieges. Um die Tragweite des vertraulichen Rundschreibens des Mannheimer Centripartei und das Stillschweigen des Centripartei-Provinzialkomite's richtig zu würdigen, ist es nöthig, daran zu erinnern, daß auch nach der für die Stichwahl noch rechtzeitig erfolgten Veröffentlichung der oben mitgetheilten Briefe der Herren

Radt und Dreesbach, die über ihre Religionsschauungen volle Klarheit gaben, die Centrumsähler in dem Glauben erhalten wurden, daß die Wahl des Sozialdemokraten derjenige des natürl. Kandidaten vorzuziehen sei. Und so geschah es! 4000 ultramontane Wähler stimmten auf Grund der ihnen gewordenen Anweisung für den Religionsfeind Dreesbach!

Angenommen wir auf diese Thatsachen zurück, denn wir möchten die Kluft zwischen den Parteien nicht erweitern, weil ein Zusammengehen aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie notwendig ist. Da aber der ultramontane „Beobachter“ sich in seiner Ausgabe vom 26. November neuerdings veranlaßt sieht, mit dem Ausruf: „Ihr Liberalen Herren merkt Euch das!“ den Schutz der Religion als obersten Grundsatze im Kampfe gegen die Sozialdemokratie zu proklamieren, und für die Centrumpartei das alleinige Recht, die Religion zu stärken und zu schützen in Anspruch nimmt, so sind wir genöthigt, auf Grund unzweifelhafter Altesstücke nachzuweisen, daß im Frühjahr 1890 die ultramontane Partei des Wahlkreises Mannheim-Weinheim-Schwesingen den Ausschlag für den Sieg eines offenen, erbitterten Gegners der Religion gegeben hat.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. November 1891.

Die Mannheimer Schlacht- und Viehhofanlage.

II.

Der dritte Theil des Berichts, welchen die mit der Beschaffung der Schlacht- und Viehhofanlagen in den größeren Städten beauftragte Commission über das Ergebnis ihrer Reise dem Stadtrath unterbreitet hat, enthält den von Herrn Hochbauinspektor Uhlmann dahier ausgearbeiteten vorläufigen Plan für den zu erstellenden

Mannheimer Schlachthof.

In der dem Entwurfe beigegebenen Einleitung wird betont, daß das von Herrn Uhlmann ausgearbeitete Projekt als die Quintessenz der Reizeindrücke zu betrachten wäre. Der Entwurf sei jedoch noch als Idealprojekt aufzufassen, welches nicht den Eindruck erwecken wolle, schon in Zahl und Maß die Gebäude so zu geben, wie sie die diesigen Verhältnisse des Schlachthofes vielleicht erfordern. Es werde vielmehr, wenn seiner Zeit der Auftrag zur Ausführung eines Projektes für die Ausführung erteilt würde, notwendig sein, in einander der Weise nach jeder Richtung hin die Raumbedürfnisse sorgfältig zu prüfen. Auch die Beurteilung der finanziellen Frage sei vollständig außer Acht gelassen worden, da dieselbe erst nach Feststellung des genauen Raumbedürfnisses beantwortet werden könne.

Nach dem Uhlmann'schen Projekte liegt zur rechten Seite des die Schlachthofanlage betretenden Besuchers der große

Schlachthauskomplex.

welcher sich zusammensetzt aus der Verbindungshalle, dem Schweine-Schlachthaus, dem Rindvieh-Schlachthaus, dem Großvieh-Schlachthaus und dem Kühlhaus.

Verbindungshalle.

Der ganze Gebäudekomplex wird durch die Verbindungshalle, an welcher links die drei Schlachthäuser, rechts das Kühlhaus liegen, betreten. Die Verbindungshalle besitzt eine Länge von 15 m. Sie tritt als Hauptverkehrsader dieses Gebäudekomplexes auf. Durch die Ausführung der Verbindungshalle müssen die Klagen verstummen, daß das Fleisch in der schlechten Luft der Schlachthäuser häufige lange verbleiben müssen, als wünschenswert sei, da es des Regentwetters halber nicht ins Kühlhaus habe verbracht werden können.

Dadurch, daß alle Nebenräume sowohl der drei Schlachthäuser als auch des Kühlhauses, welche an die Verbindungshalle stoßen, nur ein Geruch hoch aufgeführt gedacht sind, wird der doppelte Vortheil hoch aufgeführt gedacht, an der doppelten Vorderseite her zu beleuchten, andererseits aber auch die Verbindungshalle, anstatt mit unangenehmigerem Oberlicht, mit hellem Seitenlicht versehen zu können und dieselbe tagsüber zu beleuchten.

Schweine-Schlachthaus.

Das Schweine-Schlachthaus zerfällt in zwei Hauptabtheilungen: den eigentlichen Ab- und Bräurraum und den Ab- und Bräurraum. Beide sind behufs Abhaltung des Dunstes des Bräurraumes von einander durch eine 3 m hoch über dem Fußboden beginnende Mauer getrennt; zudem ist der Bräurraum mit einer ausgedehnten Lüftungsvorrichtung versehen. In dem Bräurraum sind 4 Prüffässer und 8 große Entsaugungsstische, im Ab- und Bräurraum 380-400 laufende m Dalkenreihen zum Abhängen der Schweine vorhanden. Das zur Schlachtung bestimmte Schwein wird vermittelst eines auf Schmalpfeifen laufenden laufenden Wagens unmittelbar in die an der Außenwand des Schlachthaus angebrachten Vorbebuchten verbracht, um im gegebenen Falle für die Tödtung durch Scherhaken von diesen in die eigentlichen Ab- und Bräurräume geführt zu werden. Die letzteren sind so eingerichtet, daß es möglich wird, auch die kleinsten Mengen Blutes noch zu weiterer Verwendung aufzufangen. Vor- und weiterer Erverarbeitung wird das abgetödtete Schwein mittelst Drehkrabben in die Prüffässer verbracht und von diesen wieder auf die Entsaugungsstische gegeben. Ueber die Entsaugungsstische führen kleine Laufbahnen (sog. Laufbahnen), vermittelst welcher die Schweine zu weiterem Ausblutungsprozess an die einzelnen Dalkenreihen verbracht werden können. Die Darmreinigung erfolgt in dem Ausblutungsraum an kleinen eisernen emailirten Spülbottichen, welche Jolluh von warmem und kaltem Wasser erhalten, und auf darunter befindlichen Marmortischen. Die fertig ausgebluteten Schweine dagegen werden halbiert, vermittelst der Laufbahnen an einen vor allen Dalkenreihen entlang laufenden kleinen Wagen verbracht, durch welchen feinerreichte die Hälften auf Schwingenrollen unmittelbar in den Vorflutraum des Kühlhauses überführt werden, nachdem sie eine Waage passiert haben.

Außer diesen Haupträumen hat das Schweine-Schlachthaus u. A. noch aufzuweisen: eine Ausblüterraum, ein Brau- und zur allgemeinen Reinigung mit 6 Stellen, einen Raum für den Hallenmeister u. s. w.

Rindvieh-Schlachthaus.

Durch eine 12 Meter breite Straße ist von dem Schweine-Schlachthaus das Rindvieh-Schlachthaus getrennt. Es sind im Ganzen in der Schlachthalle 280 qd. Meter Boden vorhanden, und der Gehäuseninhalt der Halle beträgt 675 Quadratmeter ohne die Nebenräume. Die Tödtung erfolgt in den einzelnen durch die doppelten Dalkenreihen abgetrennten Flächen auf besonders zweckmäßig hergestellten Holzböden. Wie in der Schweine-Schlachthalle läuft auch hier über die Dalkenreihen beim Schlachtdie eine Laufbahn entlang, welche die ausgebluteten Thiere an einen kleinen Laufwagen übergibt.

Großvieh-Schlachthaus.

Von der Rindvieh-Schlachthalle wiederum durch eine 12 Meter breite Straße getrennt liegt ferner das Großvieh-

Schlachthaus, in welchem gleichmäßig zweifach an 12 Plätzen geschlachtet werden kann.

Das zur Schlachtung bestimmte Großvieh wird aus der Großviehhalle des Viehhofes oder aus dem Schlachthaus auf die betreffenden Schlachthallen verbracht und dort an Bodenreihen festgebunden. Nach der Tödtung wird der Cadaver nach Befreiung des Halses, der Eingeweide, Wampen u. s. w. vermittelst der seitlich angebrachten Binden und Laufkrabben an Spreitbildler verbracht, um weiter ausgeschlachtet und schließlich in Halbe zerlegt zu werden. In diese Arbeit beendet, so werden die mit den Halben behangenen Spreitbildler vermittelst der Laufbahnen nach der Mitte der Halle beibracht. Hier befinden sich getrennt für jede Schlachtheite Geleise mit kleinen Laufwagen, auf welche jene Spreitbildler mit den Halben herabgelassen werden, um dann in das Vorfluthaus verbracht zu werden.

Rühlhaus.

Mit allen drei Schlachthäusern ist das Rühlhaus durch die Verbindungshalle eng verbunden.

Da die Güte des Rühlhauses wesentlich davon abhängt, daß die Luft in demselben die möglichst beste ist, so müssen aus demselben alle feuchtigkeitserregenden Fleischtheile ferngehalten, und es darf keine Verfaulung des Fleisches in demselben vorgenommen werden. Es muß daher ein besonderer Fleischausblutungsraum bei jeder guten Rühlhausanlage vorhanden sein.

Während die Temperatur der Vorfluträume gegen +6-8 Grad Celsius betragen wird, ist diejenige des eigentlichen Rühlhauses auf +2-4 Grad Celsius zu normieren.

Dieser Rühlraum wird durch zwei breite Längsstraßen in drei Abtheilungen zerlegt, welche durchweg mit Platten zur Aufbewahrung des Fleisches besetzt sind. Diese Platten sind gegeneinander durch Gitterwerk abgetrennt und enthalten reichlich Oefen zur Aufbewahrung des Fleisches.

Zwei Treppen führen nach dem unter dem Rühlhause gelegenen Kühlkeller, welcher zur Aufbewahrung kleinerer, leicht in Verwesung übergehender Fleischtheile, sowie zum Zerkleinern des Fleisches unter dem Kühlhause angeordnet ist und auf etwa 9 Grad Celsius gehalten werden soll.

Die für das Rühlhaus benötigte trockene, kalte Ventilationsluft wird durch Maschinen durch große, unter der Decke des Rühlhauses befindliche Röhren zugeführt, während die erwärmte Luft nach unten und wiederum abgeführt wird. Nach einem gewissen Zeitabschnitt wird die Kühlhausluft durch Zuluft frischer gelüfter Luft ergänzt bzw. erneuert. Das Rühlhaus ist allseitig von drei Seiten durch Luftschichten isolierten Wänden umgeben. Von oberher wird dasselbe vor den Einwirkungen der Wärme durch eine massive Decke geschützt, welche von einer 1 m hohen Lösskruste, einer Luftschicht und einem Holzcementdach überdeckt ist. Das Rühlhaus wird durch keine seitliche Doppelfenster, welche den Sonnenstrahlen entzogen sind, und eine kleine Oberlichte tagsüber erleuchtet, so daß eine elektrische Beleuchtung nicht erforderlich erscheint. Die der Seitenher Ströme zugeleitete Wärme des Kühlhauses ist mit einem weit überreichendem Vorbehalt versehen, wie solcher bei der Aufschaltung der Eisenbahnen üblich ist. Unter dasselbe fahren die Wagen der Schlachtmesser, um das abzuholende Fleisch trocken und vor Regen, Schnee, Staub und Sonne geschützt in dieselben zu verladen zu können. Auch ist die hier befindliche Rampe mit einem Eisenbahngleis in Verbindung gebracht, so daß auch der Entladung eines großen Exporthandels Rechnung getragen ist. Außerdem läuft die kleine, die gesamte Schlachthofanlage nach allen Richtungen durchkreuzende Gleisanlage für Beförderung kleiner Wagen an dieser Rampe vorbei.

Aus der Stadtraths-Sitzung

vom 26. November 1891.

(Miththeilung vom Bürgerausschuß.)

Es wurden Pläne für die Erbauung einer Räd- und Schachthofanlage vorgelegt und durch Herrn Stadtrath Schäfer erläutert. Darnach soll die Schule räumlich den Umfang der Laien-Schule erhalten und wird einen Kostenanwand von ca. 500,000 M. erfordern. Das Hochbauamt wird den Auftrag erhalten, detaillierte Pläne mit Kostenanschlag anzufertigen und durch die Baucommission vorzulegen. Zugleich sollen auch die formellen Verhandlungen mit Groß-Oberbürgermeister wegen Umänderung der seitigen höheren Lehrerschule als eines privaten Unternehmens, in eine städtische Schule, durch den Stadtrath geführt werden.

Die vom Stadtrath beauftragte Besichtigung größerer Vieh- und Schlachthofanlagen entzandte Commission legte den von ihr erhaltenen gedruckten Bericht nebst Projekt für einen neuen Schlachthof, sowie den Entwurf eines Ortsstatuts über die Verwaltung des städtischen Vieh- und Schlachthofes vor.

Letzteres wurde eingehend beraten und fand mit geringen redaktionellen Veränderungen die Zustimmung des Stadtraths. Dasselbe soll dem Bürgerausschuß baldigst zur Genehmigung unterbreitet werden.

Da der neue Viehhof jedoch bereits zum 1. Januar n. J. eröffnet werden wird, sollen die in dem Ortsstatut vorgesehenen neuen Bräurmaschinen schon jetzt unter Vorbehalt der Genehmigung des Bürgerausschußes angeschafft werden. Bei der vorgeschrittenen Zeit mußte hier die Verhandlung abgebrochen werden.

Die sonst noch auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände werden in einer zweiten am Samstag stattfindenden Sitzung erledigt werden.

* Staatsprüfung. Auf Grund der im November 1. J. abgehaltenen ersten juristischen Staatsprüfung werden folgende Praktikanten in nachstehender Reihenfolge zu Praktikanten ernannt: Robert Müller von Mannheim, Karl Wieland von Karlsruhe, Dr. Eugen Oppenheimer von Brilonen, Max Dertmann von Riel, Heinrich Schmidt von Mannheim, Franz Simmer von Rosbach, Ludwig Mayer von Ketzingen, Leopold Gräber von Ralsch, Julius Guth-Bender von Baden, Viktor Martin von Staufen, Ernst Hammer von Brondenburg a. S., Ernst Seeger von Orlösheim, Albert Fink von Baden, August Raier von Ettlingen, Ludwig Kuferschmidt von Uppingen.

* Extrazug nach Berlin. Die uns mittheilt wird, soll am 21. Dezember d. J. ein Extrazug von Straßburg nach Berlin über Worms-Mainz-Saarbrücken abgehen werden, für welchen Retourbillets mit 45tägiger Gültigkeitsdauer zu bedeutend ermäßigten Preisen - ab Mainz II. M. 34,30 M., III. M. 23 M., ab Worms II. M. 36 M., III. M. 24,10 M. - zur Ausgabe kommen. Der Zug verläßt Worms um 4 Uhr, Mainz um 5 Uhr Nachmittags und trifft um 10 Uhr nächsten Vormittags auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin ein.

* Der Hauptgewinn der I. Classe der Antikloster-Lotterie im Betrag von 150,000 M. ist nach Sachen a. Jollen; das Loos hatten zwei Betrüben in einer gewissen Lotteriegewinnung gekauft. Der eine der glücklichen Gewinner soll ein Orgelbauer sein.

* Das Singen ist gesund. Einen überaus wohlbefindlichen Gesang hat das Singen auf den menschlichen Körper aus. Diese Thatsache dürfte nicht allgemein bekannt sein. Der Sänger wird, wenn er richtig singen soll, angeleitet, vor allen Dingen richtig Luft zu schöpfen, denn ohne dies ist kein guter Gesang möglich. Man unterscheidet eine zweifache Art des Athempulens, nämlich Sogathmen und Tiefathmen

oder Brustkastenathmen und Hipp- oder Flankenathmen. Höchst schädlich für Sängern ist das Sogathmen, welches dadurch geschieht, daß man durch Hebung der Rippen und des Brustkastens die Lungen hinaufzieht. Die richtige Art des Athmens ist das Tief- oder Flankenathmen. Dies geschieht in der Weise, daß man die Lungen schief hinabdrückt, den Leib kräftig einzieht und den Brustkasten nach und nach erweitert. Durch dieses Verfahren werden auch die äußeren und kleinsten Luftkanäle mit Luft gefüllt und in Thätigkeit versetzt. Dieses Vorkommen der Lunge mit Luft ist es, was überaus gesund wirkt. Die Lungen werden dadurch gekühlt und erweitert und die Ablage zu Lungenleiden kann daher beseitigt werden. Ueberhaupt ist so bei Schwäche der Brust die Lungen gymnastik ein wichtiges, wenn nicht das einzige Mittel, die Brust zu stärken. Da bei Kindern alle Organe in der Ausbildung begriffen sind, so erweitert sich bei ihnen auch die Lunge und der Brustkasten entsprechend. Es ist Thatsache, daß bei Sängern der Brustkasten größer ist, als bei Nichtsängern; er nimmt auch bei Ersteren mit den Jahren und dem Wuchs solcher zu. Nicht bloß die Ausdehnung der Lungen, auch die Lebensenergie derselben ist bei Nichtsängern durchweg schwächer als bei Sängern. Die Reibungsstärke sind bei Nichtsängern häufiger als bei Sängern, und die Sterblichkeit der letzteren, namentlich an Schwindsucht, ist auffallend gering. Wer singt, dient also der Gesundheit.

* Den Bericht über die gestrige Sitzung des Landtags und das Protokollentwurfen mühen wir wegen Raummangel für die nächste Nummer zurückstellen.

* Der evangelische Knabenchor wird morgen Sonntag, 29. d. Mts., als am 1. Advent, Morgens halb 10 Uhr im Hauptgottesdienst der Concordianische zwei Chöre zum Vortrag bringen und zwar: „Anbetung“ von Bach und „Dank dem Schöpfer“ von Schumann.

* Ein lustiges Vorkommniß trug sich heute früh hier selbst zu. In dem Kontostaus „Widder Sträußen“ war einem Wirthchen von seinem Zimmerkellner, während er sich noch schlief, das Portemonnaie mit 8 Mark Inhalt entwendet worden. Der Diebstahl war aber noch rechtzeitig erkannt, um die unaufrichtige Geldtasche seines „Freundes“ zu bemerken, und hatte natürlich nichts Feilgekauft zu thun, als dem schuldig erkannten Diebe, hartbösig und barschig, nur mit der Hand gefaßt, nachzuweisen. Die Jagd ging durch mehrere Straßen bis nach F 4, wobei sich der Dieb in den „Waisich“ versteckte. Hier sammelte sich alsbald eine große Menschenmenge an. Natürlich ging es sofort an die Durchsuchung des Hauses, während der Bekohlene in seiner namentlich bei der gegenwärtigen Witterung etwas sehr primitiven Verkleidung zur Polizei eilte. Der Dieb war jedoch schneller als seine Verfolger, denn während diese das Haus durchsuchten, hatte er dasselbe bereits wieder auf der andern Seite durch einen Sprung aus dem Fenster verlassen und war entkommen. Der Dieb ist jedoch bekannt und dürfte seinem Schicksal bald wohl nicht entgehen.

* Leiche gefändet. Die Leiche des gestern Nacht ertrunkenen Schiffers Carl Walter von Dyrhoben wurde an der gleichen Stelle, an der der Unglückliche in den Neckar fiel, gefändet.

* Atmosphärisches Wetter am Sonntag, 29. Nov. Der in seinen Vorlesungen schon gestern wahrgenommene und angekündigte Hochdruck aus dem südwestlichen Frankreich (Hoch von Biskaya) hat sich nunmehr dort eingestellt und dringt energisch gegen Süddeutschland vor, w-dahalb das Barometer bei uns in raschem Steigen begriffen ist. Der Luftdruck im Nordwesten hat sich unter gleichzeitiger Abflachung um 765 mm über die Nordsee, Holland, Nordwestdeutschland, Dänemark und Schleswig-Holstein, sowie in einer besonderen Ausdehnung über die baltischen Provinzen Breiten ausgedehnt, wodurch der Hochdruck über Nordeuropa ein wenig zurückgedrängt wurde. Für Süddeutschlands Witterung und Temperatur bleibt vorerst der einigungs erwähnte Hochdruck allein maßgebend. Bei schwachen Winden und ziemlich milder Temperatur ist für Sonntag und Montag nur zeitweilige Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge und zeitweilige Aufhellung zu erwarten.

Meteorologische Beobachtungen der Station Mannheim vom 28. November Morgens 7 Uhr.

Table with 5 columns: Barometer in mm, Thermometer in Celsius, Windrichtung, Windstärke, and other weather data.

* C. Wiedler: 1. Köhner Luftzug; 2. etwas kälter; 3. Sturm; 4. Orkan; 5. Sturm; 6. Sturm; 7. Sturm; 8. Sturm; 9. Sturm; 10. Sturm.

Beobachtungen vom 27. auf 28. November.

Table with 5 columns: Beobachtungzeit, Windrichtung, Windstärke, Temperatur in Grad, and other weather data.

Aus dem Großherzogthum.

* Schwesingen, 27. Nov. Die ersten Abend im Saal des Hotel Dähler vor hiesigen Damen angeführtes Theaterstück „Das Troglodyten“ und „Der Torre Biser“ verließen das ganze Publikum in die gespannteste Theilnahme und Aufmerksamkeit. War es doch ein Charakterbild, welches Hr. Lutz, Tochter des Herrn Stationsmeisters Lutz, die die Hauptrolle übernommen hatte, vor uns spielte, und welches uns zur höchsten Bewunderung dinst. Auch Hr. Merlin, Vertreter dahlies, als Madame Brill schloß sich der Genannten würdig an. Diefelbe verstand es in einer von Uebertreibung freien Weise, die stichhaltigen Momente klar und wirkungsvoll herbeizuführen zu lassen. Hr. Wirth als Kofale spielte geradezu effectvoll. Aus die übrigen Damen Ubrig, Hochschwender und Schilling liegen im Spielen nichts zu wünschen übrig. Auch die Nebenrollen wurden äußerst lobenswerth durchgeführt, man freute sich allgemein dieser einheitlichen Spiel und Ausstattung gleich gelungenen Aufführungen. Die ganze Vorstellung athmete wirkliches Leben, keine Bühnenkunst. Das zweite Stück „Der Torre Biser“ wurde ebenfalls äußerst lobenswerth durchgeführt und gehörte all den wirkenden umwobener der ungetheilte Dank, als der Held der Theaterstücke M. 120 - zu Gunsten des Kindergartens verwendet werden wird. Die Dähler'schen Räume waren gut besetzt und das Publikum sorgte nicht mit begriffen Hervorzufragen und Applaus. In der That war uns selten hier jezt solch' reiner und edelshöher Genuss wie gerade gestern Abend geboten worden. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Zwischenpausen von Hrn. Fischer durch verschiedene Klavierstücke in bekannter effectvoller Weise angefüllt wurden.

* Heidelberg, 26. Nov. Auf Grund der Verhandlungen des deutschen Städteages während der elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt soll hier der Fraue der Ausweisung der hiesigen Wasserkräfte zum Zweck der Beleuchtung und Kraftgewinnung auf schriftlichem Wege über abgetreten werden. Ingenieur von Miller ist mit Abgabe eines Gutachtens betraut.

* Wetzheim, 27. Nov. Diefelbe Feiern haben über Arbeiter bei Gelegenheit der letzten Jahrtage auf den unaufr

Heilich schwachen Geschäftsgang in der Pforzheimer Hauptindustrie nach Weihnachten aufmerksam gemacht und zum strengen Sparen, bezw. Vermeidung jeder unnützen Ausgabe aufgefordert. Diese Mahnung sollte allenthalben beherzigt werden.

Offenburg, 27. Nov. Die Eheleute Samuel Bloch sen. debieten beglückt in Kreise ihrer Familien das Fest ihrer diamantenen Hochzeit.

Manheim, 27. Nov. In dem benachbarten Rheinweiler braunte das Deconomiegebäude des Oberstlieutenants Konstantin v. Roitberg bis auf das Ruineweck völlig nieder. Der Gebäudeschaden wird auf 10,000 M. der Fabrikfabriken auf etwa 12,000 M. geschätzt. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Freiburg, 27. Nov. Auf Grund der stattgehobten Submision hat der hiesige Stadtrat den Pacht des städt. Tagelohns für die Zeit vom 1. April 1899 bis dahin 1898 dem höchstbietenden Buchdruckereibesitzer G. A. Wagner, um die jährliche Summe von 27,000 M. übertragen. Das weitere Angebot eines hiesigen Buchdruckereibesizers betrug 96,800 M.

Wälstisch-Deutsche Nachrichten.

Manheim, 27. Nov. Hier erkrankten die zwei Kinder des J. B. in Weiskalen arbeitenden Tagelohners Peter Kuhn in ihren Betten. Die Mutter der Kinder, zwei jüngere Knaben im Alter von 3/4, und 5/4 Jahren, war in einem Nachbarhaus abwesend mit Stricken beschäftigt. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß die neben dem Ofen stehende Tortfische in Brand gerieth und so die Kinder im Rauch erstickten.

Simmern, 26. Nov. Gestern fand hier das erste Treiben der großen Feldjagd statt. Ungefähr ein Drittel der Bemerkung wurde abgetrieben und dabei von 80 Schützen 187 Stück Dänen erlegt. Daraus ergab sich folgende Ausbeute des Jahres nahezu 1000 Stück Dänen ergehen, die Jagdabgabe wurde jedoch zu einem auswärtigen Händler, der sie nach Frankreich sendet, ein Dase um 8 M. 60 Pf. verkauft.

Gerichtszeitung.

Manheim, 27. Nov. (Strafkammer III.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Wiegand. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt v. Busch.

1) Albert Kallert v. Schöpsheim, 17 Jahre alt, war als Postbote zu Heidelberg angestellt und hatte sich dabei in zweier Vergehen gegen § 354 des R.St.G.B. schuldig gemacht, indem er zunächst am 6. Oktober d. J. eine Geldsendung erlösete und daraus eine Anzahl Briefe entwendete, dann am 16. Oktober zwei Wertbriefe, die Geldbeträge von 500 und 400 M. enthielten, sich aneignete. Den Inhalt dieser Briefe und zwar denjenigen mit 500 M. Inhalt hatte Kallert aus Furcht vor Entdeckung seines Vergehens in der Nähe des Heidelberger Friedhofes später wieder fortgeworfen. Hier fand den Brief der 67 Jahre alte Landwirth Christian Lang von Heidelberg, der von dem gefundenen Betrage nur 300 M. an's Bezirksamt ablieferte, während er 200 M. für sich behielt, weshalb Lang sich heute mit vor Gericht zu verantworten hat. Das Urtheil lautete für Kallert auf 6 Monate Gefängnis und für Lang auf 200 M. Geldstrafe. 2) Nach erfolgter Verhandlung wird der 25 Jahre alte, wegen Missethaten bereits bestrafte Tagelöhner Christian Kober von Landbauern wegen Vergehens gegen § 180 des R.St.G.B. zu 3 Jahren Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust und Einstellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. 3) Die Berufung des Maurers Karl Fr. Schmidt von Heidelberg, der beschuldigt in der Nacht vom 27. zum 28. März auf der Semmelgasse eine Kasserolle einzuwerfen haben sollte und deshalb vom Schöffengericht zu 20 M. Geldstrafe verurtheilt worden war, wird für begründet erklärt und der Angeklagte freigesprochen. 4) Sodann wird der 28 Jahre alte Tagelöhner Johann Sira von Heidelberg von der Anklage des Vergehens gegen § 176 des R.St.G.B. freigesprochen. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. 5) Wegen Widerstandes und Unterschlagung war der 89 Jahre alte Tagelöhner Johann Hartenstein von Nalich vom Schöffengericht zu Heidelberg zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Der Angeklagte hatte sich am 27. September zu Heidelberg, als er wegen Krankheit verhaftet werden sollte, den Schultheisen gegenüber widersetzt und dieselben beschimpft; außerdem unterschlug er fursich einen Geldbetrag von 2 M., der ihm zur Bezahlung von Fracht übergeben worden war. Gegen genanntes Urtheil hatte Hartenstein Berufung eingelegt, die heute jedoch als unbegründet verworfen wird. 6) Dagegen wird die Berufung der 94 Jahre alten, in Heidelberg wohnhaften, Katharina Benz von Ludwigsbalden, die nicht weniger als 76 Mal verurtheilt ist und zuletzt wegen Vergehens gegen § 361 Stf. 6 des R.St.G.B. schöffengerichtlich zu 14 Tagen Haft verurtheilt wurde, die einmal für begründet erklärt, was zur kostenlosen Freisprechung der Angeklagten führt. Die Verhandlung war geheim.

Tagesneuigkeiten.

Münster, 26. Nov. Hier wurde ein junger Mann zu 3 M. Geldstrafe verurtheilt, weil er ein nur für eine Taube geltendes Retourbillet auf der Färther Bahn am dritten Taar, nachdem er es gelöst, benutzen wollte.

Das Medaillon.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Sodann muß ich Sie nochmals auf den Raub aufmerksam machen. Würden die Soldaten Zeit gefunden, oder nur daran gedacht haben, ihn zu begehren, wenn sie mitten im Kampfe gestanden hätten? Kann dieser Raub nicht früher verübt worden sein? Ich erlaube, wieder Bedacht zu geben. Was ich Ihnen, mein Herr, von meinem Personal lebte nur noch jener alte Mann. Sollte er den Raub begangen, so würde er wahrlich nicht in Nyonrouge meine Heimt beabsichtigen haben. Und die Franciscaner haben, wie mir ausdrücklich versichert wurde, mein Haus gar nicht betreten; sie verfolgten die fliehenden Soldaten, und ehe sie zurückkehrten, war der Raub schon entdeckt. Das Antlitz Dagobert's hatte sich mehr und mehr geändert. Ihn empörte es, daß diese Schmach auf der Armeee ruhen sollte, welcher er angehörte. Nun wohl! Wenn Sie von der Schuld jenes Unteroffiziers so fest überzeugt sind, weshalb haben Sie ihm nicht nachgesehen? fragte er. Wer sagt Ihnen, daß ich es nicht gelassen habe? fuhr der Graf mit rauber Stimme auf. Es war schwierig, aber ich schenkte seine Mühe und seine Opfer, um theils auf direktem, theils auf diplomatischem Wege mir Auskunft über jenen Mann zu verschaffen. Es hat lange genug gedauert, bis die Person festgestellt werden konnte, und als dies endlich geschehen war, erhielt ich den entzündlichen Befehl, daß dieser Unteroffizier bald nach dem Kriege die Erlaubnis zur Auswanderung erheben und erhalten sollte. Bezugs nicht auch dieses die Richtigkeit meiner Anklage? Warum verließen Sie seine Vermuthung? Wohnt er heute noch, weil er befürchtete, daß sein Verbrechen an den Tag kommen und man ihm nachsehen würde?

Würzburg, 26. Nov. Der Kooperator Bied in Oellingen hatte in einer Verdicht geküchert, die Ehrliche Pleuere dort einen schlechten Gesellschafts Unterichlupf, weil bei ihnen junge Leute zu Spiel und Tanz zusammenkommen waren. Das Schöffengericht verurtheilte den Geistlichen hierwegen zu 5 M. Geldstrafe. Wegen dieses Urtheils legten, weil Besagter nicht in sämtliche Kosten verurtheilt worden war, die Kläger und der Besagte, weil er nicht freigesprochen war und vom bishöflichen Ordinarate, welche in dem erstirichtlichen Urtheile eine Ueberschreitung der Kompetenz in Bezug auf die Vergewegung der gerichtlichen Befugnisse erblickte, zur Durchführung der Sache angewiesen worden war, die Berufung ein. Das Ergebnis der Verhandlung, zu welcher eine ganze Reihe Jungen geladen war, war, daß die Berufungsinstanz die Berufung des Besagten verworfen, da in der Ausführung des Kooperators auf der Kanzel eine Ueberschreitung der Wahrnehmung berechtigter Interessen gefunden werden müsse, daher eine Vertheidigung vorliege. Außerdem wurde Besagter, der Berufung der Kläger stattgebend, in sämtliche Kosten der ersten und zweiten Instanz verurtheilt.

Erfurt, 25. Nov. Vorige Woche wurden aus dem hiesigen Landratsamt durch Einbruch 1400 Mark gestohlen. Die beiden Spitzhähne, ein ehemaliger Schreiber des Landratsamts und ein Rabalder, machten sich in der Nähe von Erfurt einige gute Tage, tranken große Mengen von Sekt und fütterten die Hunde mit Gänsebraten. Gestern wurden sie in Halle a. d. S. verhaftet und heute nach Erfurt gebracht.

Jekahn (Anhalt), 25. Nov. Unsere Einwohnerschaft befindet sich in großer Aufregung über einen Saatenord. Vor mehreren Wochen erschien der hiesige Werbemittler Albert Herre an Polizeistelle und verlangte die Unterbringung seiner Ehefrau in dem Irrenhause, weil er nicht mehr mit ihr fertig werden könne. Am 17. d. Mts wurde der Polizeibehörde mitgeteilt, daß Herre seine Ehefrau unmensächlich behandle; für den nächsten Tag wurde hierauf polizeilichereits Termin in der Wohnung des Herre unter Zugabe eines Arztes anberaumt. Bereits am Nachmittag d. selbstigen Tages meldete Herre auf dem Standesamte aber, daß seine Frau Vormittags 10 Uhr gestorben sei. Unter Zugabe eines Dr. Rintelen wurde von der Polizeiverwaltung eine sofortige Untersuchung der Leiche vorgenommen. Der Arzt konstatierte den Tod der Ehefrau Herre mittelst Strangulation, weil die Strangulationsmarke am Halse deutlich sichtbar war. Herre wurde sofort gefänglich eingekerkert. Die gerichtliche Section stellte den Tod der Ehefrau durch Erhängen fest. Bei einer vorgenommenen Durchsichtung des Hofes wurde auch der Strid gefunden, mit dem die Verre erwürgt worden war, denn Schlinge und Knoten des Strids paßten genau in die Strangulationsmarke. Herre, welcher mit seiner 80 Jahre alten Frau 33 Jahre verheiratet war, leugnet die That, obgleich ihm nachgewiesen wurde, daß er zur Zeit derselben mit der Gemordeten allein im Hause zusammen gewesen sei.

Mailand, 28. Nov. Herr Prospera Mosca-Vorica schenkte der Stadt Mailand vor einigen Wochen 100,000 Lire italienischer Rente, mit der Bestimmung, daß diese Summe dazu dienen solle, nach Möglichkeit Jedem Arbeit zu verschaffen, der welche begehrt. Als Mittel zu diesem Zweck sollte Herr Mosca-Vorica die Einrichtung eines Arbeitsnachweises und die Gründung eines Arbeitshauses ins Auge. Vor einigen Tagen hatte sich der hiesige Gemeinderath über die Annahme dieser Schenkung schuldig zu machen. Zur allgemeinen Ueberzeugung der Einwohnerlichkeit Mailands hat sich der Gemeinderath nicht ohne Weiteres für die Annahme der Schenkung entschieden. Die Stadtväter fanden, daß es nicht Sache der Stadt sei, für Beschäftigungslose Arbeit zu suchen, und was die Einrichtung eines Arbeitshauses anlangt, so urtheilten sie, daß ein solches Institut nur geeignet sei, der freien Arbeit unliebsame Concurrenz zu machen. Der Gemeinderath ersuchte darum den Magistrat, bei Herrn Mosca-Vorica dahin vorstellig zu werden, daß er mit seinen 100,000 Lire den Arbeitslosen auf andere Weise zu Hilfe komme.

(Weitere Tagesneuigkeiten s. Beilage)

Theater, Kunst und Wissenschaft. Gr. Bad. Hof- und National-Theater in Manheim. In der gestrigen Aufführung des „Troubadour“ sang Herr Corbs vom Karlsruhe Posttheater den Luna mit ästhetischem Aussehen. Herr Corbs besitzt eine seltene, jedoch von einem gaumnigen Becken nicht ganz freie Stimme, die er mitunter in vornehmer Weise behandelt. Seine Gesangsweise scheint noch nicht völlig entwickelt zu sein, doch deutet seine künstlerischen Eigenschaften darauf, daß es ihm bei weiterem Studium wohl gelingen dürfte, Hervorragendes zu leisten. In der Vorkast ihrer Stimme, die sie aber in künstlerischer Weise manchmal zu feinstem Pianissimo Vortrag dämpfte, sang Herr Korbs die Leonore, eine ihrer glänzendsten Rollen. Sehr gut war gestern Herr Erl. der nicht nur die Cavatine geschmackvoll sang, sondern auch die Stretta mit Feuer vortrug. Frau Seubert ist als vorzüglichste Darstellerin der Auzena bekannt. Der Chor hätte im Ueberrre präzis einzuwirken können. Die im Allgemeinen sehr gut verlaufene Vorstellung fand unter der Leitung des Herrn Langer.

Spielplan des Gr. Bad. Hof- und National-Theaters in Manheim vom 28. Nov. bis 7. Dez. 1891. Sonntag, 29. Nov. (B) „Lambert.“ Montag, 30. Nov. (B) Zum ersten Male: „Benfion Schöller.“ Schwanz in 3 Akten. Nach einer W. Jacoby'schen Idee von Carl Knaut. Dienstag, 1. Dez. (A) „Schuldig.“ Mittwoch, 2. Dez. (B) „Die Fledermaus.“ Donnerstag, 3. Dez. (A) „Das Nachtlied in Granada.“ „Die Puppenfee.“ Freitag, 4. Dez. (B) „Der Richter von Kalabra.“ Samstag, 4. Dez. (A) Sur 100. Wiederkehr des Todestags von W. A. Mozart: „Maurerischer Trauermarsch.“ Prolog. Jupiter-Symphonie. Requiem. Sonntag, 6. Dez. (B) Zum Gedächtniß an W. A. Mozart: „Die Hochzeit des Figaro.“ Montag, 7. Dez. (A) „Benfion Schöller.“ In Vorbereitung in der Oper: „Die Entführung aus dem Serail.“ „Don Juan.“ „Die Raubritze.“ „Der arme Jonathan.“ „Die Wassche“ (neu. Ende Dezember). „Iphigemie in Aulis“ (Wagners Bearbeitung). „Rheingold.“ In Vorbereitung im Schauspiel: „Freund Fritz.“ „Die berühmte Frau.“ „Adamsbrödel“ (Quintill). „Großstadtluft“ (neu). „Moderne Badische“ (neu). „Der Bauer als Millionär“ (Weihnachtswöch). „Mein Leopold.“ Ueber die Darstellung der „Santuzza“ in der letzten Aufführung der „Cavalleria rusticana“ am Kaiserpark Hottheater schreibt der dortige Berichterstatter der „Straßburger Post“: In der letzten Vorstellung der „Cavalleria rusticana“ lernten die Theaterfreunde in der Rolle der „Santuzza“ die erste Sängerin der Manheimer Hottheater Frau Victoria kennen, eine Künstlerin von ganz ungewöhnlicher stimmlicher und dramatischer GröÙung. In allen Tönen ausdrucksfähig, hat ihr Ton, namentlich in der hohen Sopranlage, eine schmetternde Kraft und eine den Hörer packende Leidenschaftlichkeit.

Der Verein für klassische Kirchenmusik wird morgen Sonntag, als am 1. Advent, im Gottesdienste um 10 Uhr in der Trinitatis-Kirche den Chor: „Macht hoch die Thür“ zum Vortrag bringen.

Kauflverein. Die Fleischnann'sche Separationsstellung erfreut sich eines fortgesetzten lebhaften Besuchs und zeichnen sich besonders in den Mittagsstunden unsere kunstfertigen Mitarbeiter daselbst Runder-tous.

Neuestes und Telegramme.

München, 27. Nov. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte die Novelle zum Weimar'schen Verleihungsgeßes. Der Minister erklärte die dem Gesetze zu gebende rückwirkende Kraft für unbedenklich und bemerkte dabei, daß mit den übrigen Bundesstaaten wegen Instruirung der Landesbeamten verhandelt worden sei.

Leipzig, 27. Nov. Das Urtheil des Reichsgerichts im Hochmurr SteuerhinterziehungsprozeÙ lautet: Das Urtheil des Landgerichts Eisen wird aufgehoben, soweit es die Auslagen und Kosten der Nebenkläger und die Beleidigung des Ingenieurs Ratten und des Stadtverordneten Stegemann betrifft, sonst aufrecht erhalten.

Wien, 27. Nov. Eine Anzahl Banken und industrieller Unternehmungen beabsichtigt ihren Beamten den Besuch der W. trennen bei Strafe der Entlassung zu untersagen.

Peft, 27. Nov. Zwischen den beiderseitigen Finanzministern ist angehtlich über die Valutaregulirung, die nach Schluß der Delegation begonnen und im Sommer volendet werden soll, ein Einvernehmen erzielt worden.

Graz, 27. Nov. Wie verlautet, fanden sich im Nachlasse des dieser Tage verstorbenen Feldmarschall-Lieutenants Eugen v. Müller die Memoiren des Festzeugmeisters Benebel auf. Müller war der vertraute Freund Benebels und im Jahre 1868 dessen Adjutant.

Paris, 27. Nov. Der Erzbischof von Alg hat eine Brotschüre veröffentlicht, in der er die an gerichtlichen Writschriften veröffentlicht. Die Schrift hat den besten Eindruck gemacht. Der „Temps“ meint, der Brocschlag sei für Herrn Bouthe-Soulard nicht so schön gewesen, wie der Erzbischof behauptet. Es dürfte nicht vieler solcher Fälle, wie der des Erzbischofs von Alg, um eine Lage zu schaffen, zu der die Kirche sich nicht beklagwünschen werde.

Uras, 28. Nov. (Priv.-Telegr.) Die Schiedsrichter der Arbeiter und der Compagnien erzielten ein Uebereinkommen über alle Streiffragen, ausgenommen über die Zurückweisung wegen der Streikhandlungen, welche zurückgestellt wurden. Der allgemeine Eindruck ist ein guter. Die Arbeit dürfte Montag oder Dienstag wieder aufgenommen werden.

London, 28. November. (Priv.-Telegr.) Das Bureau Reuter meldet aus Rio Janeiro: Das neue Kabinat fordert die Wiedereröffnung der abgesetzten Regierung. Die Provinz Rio Grande weigert sich indessen und droht mit gewaltthümlichem Widerstand.

Kopenhagen, 27. Nov. Nach Meldungen aus Petersburg über eine Bekannmachung des russischen Finanzministeriums ist weder ein Ausfuhrverbot noch ein Ausfuhrzoll für Flach und Hanf beabsichtigt.

„Und Sie haben nicht erfahren, wohin er ausgewandert ist?“ fragte Dagobert bebend. „Rein; mit diesem Vertheid waren die Akten geschlossen. Nur als eine Vermuthung vernahm ich, daß er vielleicht in Belgien oder Holland zu finden sei.“ „Und nun suchen Sie ihn hier?“ „Ich suche ihn überall, wo ich mich befinde, und ich habe nur noch den einen Wunsch, daß ich ihn entdecken möge, um Vergeltung an ihm üben zu können. Nicht des Geldes wegen, das er mir geraubt hat; diesen Verlust habe ich verschmerzt, ich bin nicht arm durch ihn geworden.“ Dagobert hatte sich erhoben — er mußte einige Male auf und abwandern, um die Erregung in seinem Innern zu bewahren. Ihre Anklage stützt sich allerdings auf Verdachtsgründe, welche den Schrin der Verdrängung haben,“ sagte er. „Es gibt ja in jeder Armee unlaute Elemente, und selbst die strengste Zucht kann Ausschreitungen nicht verhindern. Aber was der Einzelne verbrochen hat, darf nicht der ganzen Armee zur Last gelegt werden.“ Dagobert hatte wieder Platz genommen. Als Mitglied der preussischen Armee fähle ich mich verpflichtet, Sie in Ihren Nachforschungen zu unterstützen,“ sagte er. „Hat jener Unteroffizier das Verbrechen wirklich begangen, dessen Sie ihn beschuldigen, so muß er auch dafür bestraft werden; jede Schuld verlangt Sühne. Beging er die Unthat nicht, was ich noch immer glaube, so darf auch diese ehrenre Anklage nicht länger auf ihm ruhen. Lassen Sie mir Zeit bis morgen; ich will über die Wahr nachdenken auf denen seine Spur verfolgt werden kann, und haben wir diese Spur gefunden, dann werde ich es an energischer Verfolgung nicht fehlen lassen.“ „Das ist ein Entschluß, der Ihnen zur Ehre gereicht; ich danke Ihnen dafür,“ erwiderte der Graf, ihm die Hand reichend. „In meinem Koffer dort liegen die Briefe und Aktenstücke, die ich mit den Behörden in dieser Angelegenheit gewechselt habe; sie können Ihnen zur Verfügung.“ „Morgen!“ hat Dagobert, ihm unterbrechend, „lassen Sie mich heute über Ihre Unterstellungen nachdenken. Es wäre ja möglich, daß ich den Unteroffizier persönlich kenne; in

diesem Falle würde die Nennung seines Namens mich in meinem Urtheil befangen machen, und das möchte ich vermeiden. Ich erinnere mich des Namens Raisonrouge. Die Begrabe, bei der mein Regiment stand, muß in der Nähe Ihrer Befestigung operirt haben.“ „Warten wir also bis morgen,“ stimmte der Graf bei. „Wenn Sie nicht verhindert sind, so bitte ich Sie, wieder in diesem Zimmer mit mir zu speisen.“ Dagobert sagte zu und verabschiedete sich. Als er das Hotel verließ, wußte er nicht, ob er sich über diese neue Bekanntschaft freuen oder ärgern sollte.

3.

Verloren! Als Dagobert in den Wagen der Pferd-bahn stieg, der ihn nach Schwerenigen bringen sollte, fiel sein erster Blick auf denselben Mann, der heute keine Erinnerung schon beschäftigt hatte.

Leon Delatte, mit dem goldenen Borganon auf der Nase sah in einer Ecke des Wagens und schien von dieser unerwarteten Begegnung ebenso unangenehm berührt zu sein, als der Af-fior es war.

Indessen, sie hatten in Unterlaken einige Tage gemeinsam gelebt, und es wäre unbillig gewesen, die damals angeknüpste Bekannschaft nun zu verleugnen.

Leon Delatte erwiderte den etwas lächelnden Gruß des Af-fiors mit ceremonieller Höflichkeit, ließ das Borganon von der Nase fallen und drehte an den Spitzen seines schwarzen Fnebelbart's, der sein etwas blaßes, intelligentes Antlitz schmückte.

„Sie sind wohl auch noch zur Badelar hier?“ fragte er in ziemlich schwärzlichem Deutsch. „Doch nicht,“ erwidert Dagobert, „nur zum Berggägen.“ „Ah, dann werden Sie wohl nicht lange hier bleiben.“ „Je nachdem.“ Der Franzose lächelte ironisch, aber es zuckte dabei hochhaft um seine Mundwinkel; die kurze ausweichende Antwort schien ihm gefallen zu haben. (Fortsetzung folgt.)

Bukarest, 27. Nov. Die Kammer wurde heute durch eine Thronrede eröffnet. Dieselbe hebt hervor, daß das Publikum des Königreiches sich inmitten eines ungewissen, moralischen und materiellen Aufschwungs vollzogen habe, die Beziehungen zu allen Mächten freundschaftlich. Der neue Vertrag ergibt schon in diesem Jahre einen Reinertrag von vier Millionen. Gefesselt, betreffend die Herstellung der Eisenbahnanstalt mit Oesterreich-Ungarn, einer Eisenbahn Krajova-Bukarest, welche die Verbindung mit dem Westen verkürzt, ferner der Eisenbahn Constantza werden angeordnet.

Eine Rede Caprivis über die politische Lage.

In der gestrigen Sitzung des Reichstags beantwortete der Herr Reichskanzler v. Caprivi eine Anregung des Abgeordneten Richter, der den Reichstanzler um ein Friedenswort gebeten hatte, mit einer längeren Rede, der wir folgende Stellen entnehmen:

Ich will das Wort ergreifen mit Bezug darauf, daß der Vortrager von der zunehmenden Beunruhigung im Lande sprach. Denn nicht von ihm allein, aus zahlreichen Ansetzungen der Presse ist mir bekannt geworden, daß eine solche Beunruhigung im Lande existiert oder existieren soll. Ein Artikel, der auch mir zur Verfügung ist, stellt mich als Amtsmüde hin. Der betreffende Schriftsteller hat die Geduld, mir zu lauern, ich würde ein anderes Amt in der Armee übernehmen können. Er scheint zu glauben, daß die Armee eine Versorgung für amtsmüde Beamte ist, daß die Commandostellen Schloßstellen sind für amtsmüde Minister. Ich spare nicht das Mindeste von Amtsmüdigkeit. Ich habe selten in meinem Leben schmerzlicher Freude so nahe gekommen, wie jetzt, und selten so wenig daran gedacht, aus dem Amte zu gehen, als jetzt. Manche angesehenen Zeitungen scheinen Reinkulturen des Beunruhigungsbaucillus zu pflegen. In dem Artikel des Herrn, welcher der freikonservativen Partei angehört, wird von der schwankenden unklaren Politik gesprochen. Ich würde dankbar gewesen sein, wenn mir noch gewiesen wird, wo dieselbe liegt. Die Regierung hat durch ihre Haltung zu solchen Vorwürfen keinen Anlaß gegeben. Die letzten Wahlen waren vollzogen, ehe diese jegliche Regierung hier zur Stelle war. Die Regierung würde mit den Parteien verhandeln können. Wenn die Parteien verhandeln aber geschehen sind und weiter geschehen, so liegt das in anderen Notizen, nicht im Willen dieser Regierung. Zwischen zwei Stühlen will sich die Regierung nicht legen. Nun ist in diesem Beunruhigungsstreben der Bevölkerung die auswärtige Politik ein ungemessen erregendes Gebiet. Bei uns wird auf keinem Gebiete so viel Liebestreibung in die Welt geschickt, als wenn man sich mit der auswärtigen Politik der Regierung zu befassen sucht. Die Politik dieser Regierung ist, auch was die auswärtige angeht, eine sehr einfache gewesen. Ich bin der Meinung, daß auch in der auswärtigen Politik zu den wirklichen Mitteln Wahrheit und Offenheit gehört. Eine günstige politische Konstellation in Europa hat es nun mit diesem Bestreben, wahr und offen zu sein, veranlaßt, daß wir überhaupt wenig zu verhandeln gehabt haben in den 1 1/2 Jahren, seit ich hier bin. Die Dinge sind einfach verlaufen. Wenig Fragen nur haben die im Allgemeinen mit der auswärtigen Politik der verbündeten Regierungen nicht einverstandenen Zeitungsblätter gestellt. Davon ist eine die: Ja, die russische Reise des deutschen Kaisers im vorigen Jahre, der Aufenthalt in Karus, hat sehr böse gewirkt. Nun habe ich die Ehre gehabt, an dieser Reise teilzunehmen, und ich bin mit der Ueberzeugung wiedergekommen, daß diese Reise eine vorzügliche Wirkung gehabt hat. Dann kommt Kronradt. Man hat sich beunruhigt gezeigt, als die Flotte eines anderen Nachbarn in den Hafen des anderen einbrach und weil man sie mit großer Heftigkeit und Beunruhigung empfangen hat. Wieder läßt man durchblicken: Das wäre doch am Ende sonst nicht vorgekommen. Das hätte nur unter dieser Regierung passieren. (Dritterkrit.) Nun weiß ich in der That nicht, was wir anfangen sollen, wenn zwei andere Leute sich die Hand geben wollen. Wir haben kein Mittel dagegen. Durch die Kronstädter Zusammenkunft ist nur für die Augen der großen Publikums ein Zustand erkennbar geworden, er ist in den Sinn gefallen, der schon seit langer Zeit herrschte. Ich habe in den siebziger Jahren an den Beratungen des preussischen Kriegsministeriums teilgenommen und schon damals trat der Ausdruck auf von dem Kreise auf zwei Fronten. Soldaten überdies, wenn sie im Kriegsministerium beschäftigt sind, haben ja die Pflicht, alle Kriegslagen voranzutreiben, und so wurde auch diese in den Bereich ihrer Aufgabe gezogen, und dann eine große Anzahl von aussergewöhnlichen Vorkäufen — ich will nur die Disposition in Dispositionen nennen — sind von der Voraussetzung ausgegangen, daß es auch einmal vielleicht zu einem Krieg mit Rußland, zu einem Krieg mit zwei Fronten kommen könnte. Das sind diese Krieg durch die Kronstädter Entzweiung auch nur um einen Zoll näher gerückt, glaube ich nicht. Ich bin sehr sehr davon überzeugt, daß die persönlichen Intentionen des Kaisers von Rußland die friedlichsten von der Welt sind. Ich bin ebenso überzeugt, daß keine Regierung heutzutage wünschlicher kann, einen Krieg zu provozieren. Ich will nicht auf die Folgen, auf die Art und Weise, wie ein solcher Krieg geführt werden würde, eingehen. Das ist in einer so weiserhaften Weise vor einer Reihe von Jahren hier geschrieben, wo Ihnen der Ueberlaß bis auf's Weisse vorgelesen wurde, daß ich dem nichts hinzuzufügen habe. Ich kann mich des Umstandes freuen, daß bei unserem wehlichen Nachbar jetzt eine Regierung die Bügel führt, von der ich glaube, daß sie stark genug ist, um ihren Willen durchzusetzen. Ich glaube sogar, daß die Flottenrevue in Kronstadt vielleicht nicht so gut gefallen hätte, wenn nicht bei unserem östlichen Nachbar die Ueberzeugung dagewesen wäre, daß diese jüdische französische Regierung wohl eine ist, auf die man sich verlassen kann. Ich wiederhole also, die jetzige Regierung ist weder in der Lage gewiesen, Kronstadt zu verhindern, sie hat auch gar nicht den Willen dazu gehabt. Der jetzige Zustand der Rüstungen in Europa wird voraussichtlich noch lange dauern. Ein drittes Moment, was dann in öffentlichen Blättern aus der auswärtigen Politik angeführt wird, um der jetzigen Regierung klar zu machen, daß sie schwächlich oder lächerlich gehandelt habe, ist der deutsch-englische Vertrag. An dem, was wir in Afrika haben, haben wir schon lange genug zu thun. Ich habe schon früher einmal gesagt: Das ist schlimm, was uns passieren könnte, wäre, daß man uns ganz Afrika kauft. Ich lebe nicht, daß wir ein schlechtes Geschäft gemacht haben. Helgoland hat allerdings nur ein pretium affectionis. Was hätte man gesagt, wenn die englische Flotte in Helgoland verschwand und an ihre Stelle die eines anderen nächstbestehenden Staates getreten wäre? Ein Entschluß, dem würde durch das Land angegangen sein. Man beunruhigt sich nun weiter über die Volensfrage und über Eltsch-Löhringen. Ja, was ist denn da geschieden, was zur Beunruhigung Anlaß geben kann? Wir haben in Eltsch-Löhringen den Bagdwan aufgehoben. Es ist dies eine Maßregel, die fast von aller Welt gebilligt worden ist. Ich bin der Meinung, daß in dem gegenwärtigen Zustand von Eltsch-Löhringen kein Grund zu einer Beunruhigung liegt. Die politischen Kräfte sind wieder aufgelassen worden, weil es an deutschen Arbeitern fehlt. Darin besteht der Reiz des Ostens. Die Sachverständigen, das Drängen nach dem Süden hat die Arbeiterzahl vermindert. Wir haben den Reizunterricht im Polnischen gestattet. Damit ist ein

früher bestehender Zustand wiederhergestellt worden, die Forderungen der polnischen Mitbürger sind befriedigt worden. Ein Mann polnischer Abkunft soll zum Erzbischof von Gnesen berufen werden. Wir haben schon früher polnische Erzbischöfe gehabt. Der vorige war ein Mann deutscher Abkunft, aber vielleicht nicht stark genug, um das, was die Deutschen verlangten, durchzusetzen. Er wurde geleitet in einem Sinne, der den Deutschen schädlicher war, als je ein polnischer Bischof. Das Staatsministerium war darüber nicht zweifelhaft, daß ein polnischer Kandidat zu wählen ist, sofern er den Ansprüchen genügt. Es ist auch eine Art Militär-Pessimismus eingerissen. In neuerer Zeit hat jede Zeitung, jedes größere Blatt seinen militärischen Mitarbeiter, gewissen Offiziere, alles meine alten Kameraden, denen ich das Beste gönne; ich frage mich, wenn sie eine Beschäftigung finden, die dem Grade von Kraft, dessen sie sich noch erfreuen, entspricht. Aber diese Militär-Schreiberei hat doch auch eine sehr bedenkliche Seite. Die Organisation der Armee zu übersehen, ist so unendlich schwer, daß ich glaube, der Herr Kriegsminister wird mich nicht bedauern, wenn ich sage, in der Armee sind nicht 60 Offiziere, welche die Organisation so vollständig übersehen, daß, wenn eine Maßregel an einer Stelle getroffen wird, sie im Stande sind, zu sagen, sie wirkt da und da so und so. Ich halte diese Art von Zeitungs-Militärliteratur für sehr bedenklich. Sie hat dazu beigetragen, auch in Bezug auf unsere Armee Beunruhigungen in die Welt zu tragen. Und nicht bloß, daß andere Menschen sich über die Armee beunruhigen, ist die schlimme Folge dieser Art von Schriftstellerei, sondern, wenn das so weiter geht, könnten daraus die schlimmsten Folgen dadurch entstehen, daß in der Armee selbst der Glaube erweckt, es wäre nicht alles so, wie es sein sollte. Sie haben uns in vorigen Jahre 18000 Mann Präsenzkarte mehr gegeben, als wir bisher hatten. Wir sind in diesem Jahre an sie herangetreten mit einem bedeutenden Wunsch zur Verbesserung des Kriegsmaterials und ich kann vielleicht sagen, daß ich nicht für wahrscheinlich halte, daß wir damit die Ausbildung und den Ausbau unserer Organisation für abgeschlossen halten.

Ich meine, wenn ein deutscher Zeitungsleser nun in seinem Volksblatt liest, daß an anderen Stellen mehr Soldaten aufgebracht werden, so hat er keinen Grund, sich zu beunruhigen. So lange die deutsche Armee so gut bleibt, wie sie jetzt ist, und abgesehen von dem Glauben an die Führung der Armee durch meinen allerhöchsten Kriegsherrn, durch die verbündeten Monarchen, durch das preussische und die anderen deutschen Kriegsministerien, habe ich den ganz bestimmten Glauben, daß es keine Nation Europas gibt, die für die künftige Art der Kriegsführung so viel vorzügliche Eigenschaften mitbringt, wie die deutsche. Ich will mich damit begnügen, dies als meine innerliche Ueberzeugung auszusprechen: Es gibt keine andere Nation, die so viel Chancen für den nächsten Krieg hat, wie die deutsche. Alle Jahre kommen in Deutschland mehr Leute zur Ausbildung. Das gewährt die Möglichkeit, die Armee zu heigern und ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß im nächsten Winter die Regierungen mit diesem hohen Stande in Verhandlungen darüber eintreten werden, wie diese steigende Bevölkerungsziffer ausgenutzt werden kann, um auch unsere Wehrkraft entsprechend zu heigern. Wie letztendlich die Welt mit Rissen umgeht, dafür ist mir vor einigen Tagen ein Beispiel in die Augen gefallen. Es ist durch die Zeitungen die Nachricht gegangen, ein russisches Armeekorps, dessen Garnison weit hinter Kiew in Charkow liegt, dieses Armeekorps sei zu der Armee in Kiew geschlagen worden. Die Armee in Kiew sei bestimmt, gegen Oesterreich vorzugehen. Das Faktum mag richtig sein. Der Ort Charkow liegt aber, in der Luftlinie gemessen, zu dem nächsten Ort der österr. reichlichen Grenze in der Richtung auf Lemberg genau so weit ab, wie Koblenz in der Luftlinie gemessen, über Bosen von dem nächsten Ort der polnischen Grenze. (Heiterkeit.) Ich habe noch nicht gehört, daß ein Reichs- oder königl. preuss. 7. Armeekorps in Koblenz als ein Kriegsgelände für Rußland ansehe. Dies alles führe ich an, um mich nicht berechtigten Beunruhigungen entgegenzusetzen.

Ich will nicht verfeinern, daß, wenn es hart auf hart kommt, wir großen Gefahren ausgesetzt sind. Aber beunruhigen können wir uns immer noch später. Soweit ist die Sache noch nicht. Wenn ich eine Truppe zu führen hätte und wüßte, sie soll sich morgen schlagen, dann würde ich das Befehlen haben, sie heute Nacht noch ruhig schlafen zu lassen. Und ich meine, wenn ein Zeitungsleser wirklich glaubt, wir wären so nahe vor dem Krieg, der thut klüger, er läßt Handel und Wandel ihren Gang gehen, denn er beunruhigt nur seine Väter vor der Zeit und schwächt dadurch den nationalen Wohlstand, auf dem wir auch basirt sind, wenn es mal zum Aeußersten kommt. Ich bin also der Meinung, daß nach allen diesen Richtungen ein Grund zur Beunruhigung nicht vorliegt. Will man uns der Schwäche reiben, so soll man doch herauskommen. Ich will Rede und Antwort stehen. Man soll sagen: Was wir eigentlich gemacht. Was hätten wir besser machen müssen? Wo liegen die Fehler? Klären Sie uns auf! Wir sind dabei. Aber lassen Sie diese Art, möchte ich sagen, von unterirdischer politischer Taktik gegen eine Regierung die, so weit mein Auge reicht, im Stande ist, Alles zu vertreten. Wir haben das ausrichtige Bestreben nach Ruhen mit allen anderen Nationen im Frieden zu leben. Es ist uns das bisher geblüht. Ich wüßte nicht, warum es uns nicht weiter glücken sollte. Ich wüßte nicht, warum diese Politik nicht im Stande sein sollte, die Würde und das Ansehen Deutschlands unter allen Umständen aufrecht zu erhalten.

A. Donecker, O 2, 9

Vertreter der ersten Pianofortefabriken empfiehlt Instrumente von: Steinway & Sons, Hochstein, Biese, Jbach, Schiedmayer, Schwechten, Günther & Söhne, Nagel, Harmonio, Grand, Adam, Mand, Nieber & Co., Förster, Ackermann etc. etc. zu Fabrikpreisen unter mehrjähriger Garantie. 18007. Vermietung neuer und gebrauchter Instrumente. Oelgemälde moderner Meister.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Effectenbörse vom 27. November. An der heutigen Börse notierten Deutsche Unionbank 69 P., Mannheimer Südrailfahrerei 108 bez. u. G., Rogershaus-Aktien 89 P.

Table with columns for 'Kontoblatt der Mannheimer Börse vom 27. Nov.', 'Obligationen', and 'K. Dep. Währ. S. 45'. It lists various financial instruments and their values.

Table titled 'Actien' listing various stocks and their prices, including 'Bayerische Bank', 'Preussische Creditbank', 'Aelva', etc.

Mannheimer Produktenbörse vom 27. Nov. Weizen per November 24.80, März 23.55, Mai 23.75; Roggen Nov. 24.85, März 24. —, Mai 24.25; Hafer Nov. 15.15, März 16.25, Mai 17. —; Weis Nov. 16.80, März 15. —, Mai 14.50. Stimmung: Behauptet. Die Tendenz an heutiger Börse war unverändert und fanden nur geringe Umsätze statt. Amerik. Produkten-Markt. Chicago vom 27. Nov.

Table titled 'Chicago' showing market data for various commodities like 'Weizen', 'Mais', 'Schmalz', etc., with columns for 'Preis' and 'Veränderung'.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table titled 'Mannheimer Daten-Verkehr vom 27. November' listing shipping arrivals and departures with columns for 'Schiff', 'Herkunft', 'Abgang', 'Ziel'.

Table titled 'Wasserstands-Nachrichten' listing water levels for various rivers and locations like 'Koblenz', 'Bonn', 'Köln', etc.

Pfaff Nähmaschinen nur allein zu haben bei Martin Decker A 3, 4

Alle Annoncen für diese Zeitung, sowie alle anderen Zeitungen und Fachschriften des In- und Auslandes werden am schnellsten und billigsten befördert durch die Annoncen-Expedition Haasenstern & Vogler A. G.

Doering's Seife mit der Rulle. Dieselbe reinigt nicht wie unsere modernen scharfgeglanzten Toilette-Seifen die Haut schön, zart und gesund; sie ist sondern erhält sie. Die beste Seife der Welt und kostet nur 40 Pfg. per Stück. Zu haben in allen Parfümerien, Droguerien und Colonialwaaren-geschäften.

C 3, 9 J. M. Ciolina C 3, 9.

Ich empfehle mein neues und reichste ausgestattetes Lager in
Schwarzen Damenkleiderstoffen und Seidenzeugen
 Jupons, Park- und Concert-Tüchern
 Tapestry, Peluche-, Brüssel- und Tournay-Teppichen

in allen Größen und nur in den neuesten geschmackvollen Dessins zu den billigsten Preisen.
Planener Tüll- und Schweizer Spachtel-Vorhängen
 in großer Auswahl und jeder Preislage.

Wollene Portièren
 gleichfalls nur neue Sachen von 12 Mark an der Paar

Biqué-, Jacquard-, Tisch- und Reise-Decken
Angorafelle.

Mit dieser Anzeige möchte ich gleichzeitig die Mitteilung verbinden, daß ich mir bei meinem neuen Unternehmen zum strengsten Prinzip gemacht habe, nur gute Waare zu führen und hoffe ich bei aufmerksamer Bedienung und billigen gestellten Preisen mir das Vertrauen der verehrlichen Kundenschaft zu erwerben.

J. M. Ciolina, C 3 No. 9.

Feuerwehr.



Die Wahl eines ersten Hauptmanns für die dritte Compagnie der Behufs-Vorbeibrückung in dieser Wahl wird die Mannschaft hiermit ersucht, am Samstag, den 28. ds. Mts., Abends 8 Uhr im Lokal S 2, 21 pünktlich und vollständig zu erscheinen.



Der Vertrauensmann:
 E. Rhein.

Mannheimer Parkgesellschaft.

Samstag, den 29. Nov. Nachm. 3-6 Uhr

Grosses Concert

der Kapelle Petermann. 22037
 Direction: Herr Kapellmeister G. Petermann.
 Entree 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei.
 Den Abonnenten ist der Eintritt nur gegen Vorzeigen der Abonnementskarten gestattet.
 (Der Saal ist gut geheizt).
 Der Vorstand.

Großer Mänerhof.

Heute Samstag Abend

Concert und Vorstellung

der Tyroler Sängergesellschaft Vichtenstein im National-Kostüm. Anfang 8 Uhr. 2204

2 Concerte

der hiesigen Artillerie-Kapelle unter persönlicher Leitung ihres Herrn Korpsführers Hinf.
„Zum Eichbaum“ P 5, 9.
 Heute Samstag, 28. Abends 8 Uhr u. morgen Sonntag, Nachmittags von 3 Uhr ab

Grosses Concert

der beliebtesten Jugendkapelle aus Waldhof, Kapellmeister Hammel. 22104
 Wozu freundlichst einladet
 M. Weig.

Brauerei Hochschwender.

Heute Samstag, 28. und morgen Sonntag, 29. Novem. Sumoristische Concerte der beliebtesten Quartetten Schröder und Frig. 22107
 Es ladet freundlichst ein
 Jof. Schreiner.

B 6. Prinz Friedrich. B 6.

Samstag und Sonntag, 28. und 29. November Grosse Extra-Concerte der beliebtesten und leistungsfähigen Sängergesellschaft **Ernst Adolfs.**
 2 Damen, 2 Herren. Extra gewähltes hochamantes Programm. Anfang Samstag 1/8 Uhr. Sonntag 3 u. 8 Uhr. Eintritt frei. Zugleich erlaube ich mir, zu bemerken, daß heute Samstag **Großes Schlacht-Fest** stattfindet mit hochfeinem Stoff. Höflichst ladet ein
 E. Adolfs. 2-076
 E. Scherich.

Café-Restaurant „Goldner Stern.“

vis-a-vis dem Theater. **Alleinige Niederlage** des echten Pilsner-Actienbier, stets frisch vom Faß und in Flaschen; jedes Quantum per 1/2 Fl. 40 Pfg. wird frei ins Haus geliefert. **Vorzügliches Mittagstisch**, große Auswahl à la carte zu jeder Tageszeit, besonders vor und nach dem Theater. 22638
 Hochachtungsvoll
Chr. Voelkel.

prima Kalbfleisch, à 60 Pfg. per Pfd.

L. Bendsdorf, F 4, 5.

Zur gefl. Beachtung!

Da ein großer Theil der gebundenen Romane 100,000 Francs und Schlangengift fertig gestellt sind, so ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten dieselben in unserer Expedition bald möglichst in Empfang zu nehmen.
 Hochachtungsvoll
Expedition des General-Anzeiger.
 (Mannheimer Journal.)

Wer

für Breslau und die ganze Provinz Schlesien - Posen für seine Inserate Erfolg wünscht, der benütze zunächst den von über 77699
49000
 Abonnenten gelesebenen „Breslauer General-Anzeiger“, Post-Abonnenten in der Provinz (amtl. bestätigt) über 110531
 Insertionspreis nur 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Perle
Musikverein.
 Sonntag, 29. November.
Gesamt-Probe.
 Anfang 11 Uhr. 22029

Mannheimer Liedertafel.
 Samstag, 28. November.
 Abends 1/9 Uhr 22092
Probe.

Gv. Arb.-Verein.
 Sonntag, den 29. ds. Mts.,
 Abends 8 Uhr

Mitgliederversammlung.
 W. Mann (Hobertshalle).
 Nach machen wir jetzt schon darauf aufmerksam, daß am 20. Dezember ds. Jrs., Nachm. 4 Uhr, im Ballhaus, unsere **Weihnachtsfeier** stattfindet, bei welcher wir die Kinder unserer Mitglieder im Alter von 4-12 Jahren zu besondern Gedanken. Wir bitten nun unsere Mitglieder, welche ihre Kinder dabei beobachtet haben wollen, selbige anzumelden und in die im Lokal ausliegenden Listen einzutragen.

Gleichzeitig machen wir hierdurch bekannt, daß unser Vereinslokal vom 1. Dezember d. Jrs. ab, sich im Redenzimmer des „Engl. Hofes“, R. 3, 15 befindet und finden Leses- und Disputir-Abende Mittwoch und die Singstunden, wie bisher, Donnerstags Abends statt. 22075
 Der Vorstand.

Theatral. Verein **„Juvenia“**
 Sonntag, den 29. d. Mts.,
 Abends 8 Uhr
 im untern Lokale „Blauer Stern“, (M 7, 21)
Gemüthl. Zusammenkunft,
 wozu einladet
 Der Vorstand.
Gäste willkommen!!

„Olymp“.
 Montag, den 30. ds. Mts.,
 Abends 9 Uhr
 findet eine
Mitgliederversammlung.
 Es wird bitten wir die verehrten Mitglieder, sich möglichst zahlreich einzufinden.
 Der Vorstand.

„Olymp“.
 Heute Samstag Abend 9 Uhr
 in unserem Lokal Q 4, 11
Bersammlung,
 wozu wir unsere verehrten Mitglieder um zahlreiches Erscheinen bitten.
 Der Vorstand. 22010

Sängerverein Bavarica.
 Unsern Mitgliedern zur Nachricht, daß sich unser Vereinslokal vom 2. Dezember ab bei unserm Mitglied S. Volz, Q 2 befindet, worauf besonders aufmerksam macht
 Der Vorstand. 22078

Sängerverein Bavarica.
 Heute Samstag Abend 9 Uhr
Probe.
 Um möglichst. Erscheinen bitten
 Der Vorstand. 10635

Sängerverein Frohmann.
 Heute Samstag Abend
Probe.
 Der Vorstand. 20449
300000
 Cigaretten, prima Waare, kommen am nächsten Donnerstag und folgende Tage bei einer großen Versteigerung mit zum Angebot und können von nächsten Sonntag ab eingesehen werden im 22091
 Bureau Mayerhuber, Q 3, 2.

Grosse Lotterie
 des 22534
Strassburger Gewerbe-Vereins
 G. G. 60000 Mk. i. W.
 Hauptgewinn in Gold
Baar
M. 10000 Mark
 9000 R. L. W. p. 3 Gewinn
 3000 - - - - 3 Gewinn
 38000 sonstige Gewinne,
 Ziehung in Strassburg
 vom 8.-12. December d. J.

Ein Loos 1 Mark
 Elf Loose 10 Mark.
 Zu haben bei:
Moritz Strauss junior
 in Mainz,
Generaldebit
 u. bei allen Loosverkäufern.

J. Dietrich's
Zahn-Klinik
 befindet sich 11551
 Kl. 8, Breitenstraße Kl. 8.
 Unbemittelte u. Dienstboten
 haben Preisermäßigung.

Wer rasch und gut die **französische Sprache** erlernen, eine reiche Ausdrucks-Gewandtheit in der Conversation und Correspondenz erlangen will, kann, um diesen Zweck zu erreichen, Unterricht von einem Franzosen bekommen u. schreibe u. R. 21471 an die Exped. 21471
 Auch wird Italienisch gelehrt.

1891er beste Legehühner,
 von 1.25 bis 3 Mk., Kreuzungshühner von Italiener und Landrasse ca. 1.50 bis 2.40 Mk., Italiener Bruthühner, Rieseneier und Riesenschalen gibt colossale Eier, werden in der Nacht 24 Pfd. schwer, legen täglich 60-70 Eier, billig bei
J. Oruaner,
 Geflügelhof in Worms.
 Vert. Vred. St. 19301

Wer kauft die allerhöchsten Preise für getragen: Kleider, Schuhe und Stiefel?
2. Herzmann, E 2, 12.
 200 Flaschen saure 10676
 2. Herzmann, E 2, 12.
 Brillen kauft man gut und billig.
 10677 E 2, 12, 2. Herzmann.
 Neue Tuchlappen für alle Hosen passend. E 2, 12, 10679
200 Pferde- u. Bügeldecken
 von M. 2.50 an. 10680
2. Herzmann, E 2, 12.
Alle Arbeiter
 bekommen ihre Schürze weiß, blau und grün, geben sie nur zu
2. Herzmann bin.
 10683
Deckbetten, Pulven u. Rissen
 50 neue und gebrauchte. 10651
2. Herzmann, E 2, 12.
1500 Kappen u. Hüte
 in allen Preisen bei
2. Herzmann, E 2, 12.
100 Strohhüte bei 10682
2. Herzmann, E 2, 12.

Heiraths-Gesuch.
 Ein Fräulein, aus achtbarer Familie, geübten Alters, mit Vermögen, wünscht sich mit einem älteren Herrn zu verehelichen. Offerten unter H. L. Nr. 22887 an die Expedition ds. Blattes erbeten. 22887

Hypotheken in allen Beträgen, auch in Theilzahlungen auf angelegene Neubauten zu dem jeweils niedrigsten Zinssatz vermittelt, prompt und billig 10619
Rari Seiler, Buchh. bei ex. Collectur, A 3, 4.

Hypothekendarlehen in jedem Betrage besorgt, prompt und billig 10639
Ernst Weiner,
 B 5, 11/2.

Herdreparaturen,
 Ausmauerungen,
 Sparöfen und Kochplatten,
 Herd- und Ofenputzei,
 Ofen- und Herdöfen.
Niederlage von
Prima Kochherden.
 Schlofferarbeiten. 14821
B 4, 14 G. Lutz, B 4, 14.
 Sehr ermäßigte Preise.

Stodische
 höchste Qualität (Ulmer) stets frisch empfiehlt 23109
Moriz Mollier, Nachfolger,
 Fischhandlung.

Wegle Brettenner 22450
Honiglebkuchen.
Gebrüder Zipperer,
 Heidelbergerstraße O 6, 3.

Billig! Billig!
Lohkäse
 en gros und en detail.
 18797 S 2 No. 2.
 Billig! Billig!

R. Zimmermann,
 Kleidermacherin. 10793
U 4, 13, 2. Stock.

Für Mütter!
Antiseptisches Kinder-
Streupulver.
 Bestes Heilmittel gegen das Wundblein der Kinder. An sicherer und rascher Wirkung alle bis daher bekannten Salben und Streupulver weitaus überlegend. 10671
 Allein echt zu haben in Schachteln zu 25, 40 und 60 Pfg.
Einhorn-Apotheke
 am Markt.

Poliren
 und Aufpoliren wird angenommen. H 7, 4, 4. Stock.
 Zum 14130

Pfänder
 werden unter strengster Verschwiegenheit in und aus dem Leihhause besorgt. 10637
E 5, 10/11, 3. Stock
 2. Thüre links

Mannheimer Fischhalle,
D 1, 1. D 1, 1.
 Ia. frisch gewässertem **Stockfisch**
 à Pfd. 25 Pfg.
 Ia. frisch gewässertem **Laberdan**
 à Pfd. 40 Pfg.
 Ferner haben eingetroffen:
ist. Flußhechte
 à Pfd. 70 Pfg.
lebende Sumner
 à Pfd. M. 2.50.
A. F. Brockmann & Co.

Muscheln
 Große Düsener-Muscheln per 100 St. 1.50. Rezept gratis, sind frisch eingetroffen. 23110
Moriz Mollier Nachfolger.
 Telephon 488.

Preistafel
 für 23084
Conserven & Obst
 von
Johann Schreiber,
 Neckarstr., Schweigingerstr.,
 Neckarstadttheil.

Neue
Braunschweiger Bohnen,
 in schönen, langen gleichmäßigen Stücken, weich kochend, ohne Hasern, helle Waare.
Garten- Schnitt- und
Brechbohnen I. I.
 1 Pfd. 30 Pf., 2 Pfd. 42 Pf.,
 3 Pfd. 65 Pf., 4 Pfd. 75 Pf.

Braunschweiger Erbsen
 Marie A.
 Beachten Sie die Preise, große Ernte! für seine Erbsen.
Junge
 1 Pfd. 32 Pf., 2 Pfd. 50 Pf.
Reine
 1 Pfd. 40 Pf., 2 Pfd. 60 Pf.
Reinste
 1 Pfd. 55 Pf., 2 Pfd. 90 Pf.

Braunschweiger Spargel
 zarte prima Waare, (Ernte schwach, rechtzeitig taufen)
Bruchspargel
 1 Pfd. 55 Pf., 2 Pfd. 100 Pf.
Sprossspargel
 annehmbare Stangen,
 1 Pfd. 60 Pf.
Stangenspargel
 1 Pfd. 85 Pf.

Prima Stangenpargel
 1 Pfd. 100 Pf.
Extra starker Stangenpargel
 1 Pfd. M. 1.30.
Tomatenmark
 1 Pfd. 50 Pf., 2 Pfd. 100 Pf.
Carotten
 1 Pfd. 50 Pf., 2 Pfd. 95 Pf.
Champignons I. choix
 1/2 Pfd. 80 Pf., 1 Pfd. 45 Pf.,
 1/2 Pfd. 32 Pf.

Trüffel Perigord brossées
 und pelées
Birnen, weiße
 2 Pfd. 100 Pf., 1 Pfd. 60 Pf.
Kirschen, rothe
 ohne Stiele,
 2 Pfd. 120 Pf., 1 Pfd. 70 Pf.
Mirabellen
 2 Pfd. 100 Pf., 1 Pfd. 50 Pf.
Melange
 2 Pfd. 135 Pf., 1 Pfd. 70 Pf.
 bei je 10 Dosen: Rabatt.

Zum Hügel
 wird stets angenommen.
 12790 K 2, 23, parterre.

Zu Weihnachts-Geschenken

geeignet empfehle

Winter-Normal-Unterfleider

für Damen, Herren und Kinder.

Combinirtes Gewebe von Wolle u. Baumwolle nach System Prof. Dr. Jäger

Das rationellste und beste Gewebe, hebt die Nachteile und Einseitigkeit reiner Wolle- und Baumwoll-Unterkleidung auf und vereinigt die Vorzüge beider: Keine Reizung und übermäßige Erhitzung, kein plötzliches Abkühlen, keine Störung oder Unterbrechung der Transpiration der Haut, nur gleichmäßige wohlthuende Erwärmung.

Abtheilung für Herrenwäsche.



Herren-Normal-Hemden
System Prof. Dr. Jäger
per Stück M. 1, 1.25, 1.35, 1.80, 2 bis 6 M.
Excelsior
per Stk. 3.30, 3.75, 4.25 M.
Herren-Normal-Jacken
System Prof. Dr. Jäger
per Stück 60 Pfg., 80 Pfg., M. 1 bis 3.65 M.



Herren-Hosen
in grau und braun,
sog. Pfundqualität,
per Paar 88, 85 Pfg., 1 M.
Patent-Hosen
in braun,
per Paar 1.40 u. 1.70 M.
Normal-Hosen
System Prof. Dr. Jäger
per Paar 1.25, 1.50, 1.75, 2 bis 4.50 M.



Gestriekte Winter-Herren und Knabenwesten
Arbeitswesten
per Stück 1.25 u. 3 M.
Jaquardwesten
per Stück 1.80, 2.50, 3.50, 6 M.
Caesar-Hammgarwesten
per Stück 5, 6 u. 7 M.
Knabenwesten
per Stück 1.50 M.
Herrensocken per Paar 45, 65, 85 Pfg., 1 M.

Abtheilung für Damenwäsche und Strümpfe.



Damen-Normal-Hemden
System Prof. Dr. Jäger
per Stück 1.80, 2, 2.50, 3, 4 M.
Damen-Normal-Jacken
System Prof. Dr. Jäger
per Stück 75 Pfg., 1.35, 1.70, 2.50 M.
Damen-Winterflanelhemden
vollständig waschbar,
per Stück 1.30, 1.50, 1.75, 2 M.
Damen-Flanell-Nachtjaden
per Stück 1.25, 1.35 bis 2.50 M.



Damen-Normalhosen
nach System Prof. Dr. Jäger
per Paar 1.75, 2.25, 3, 4 M.
Damen-Winter-Flanellhosen
per Paar 95 Pfg., 1.10, 1.25, 1.50, 2 M.
Damen-Reinwoll-Flanellhosen
per Paar 2.25, 2.50, 3 bis 4 M.



Damenstrümpfe
in grau und braun,
per Paar 50, 65, 75 Pfg.
Reinwollene gestriekte Damenstrümpfe
vollständig krimpfrei,
per Paar 95 Pfg., 1.10, 1.30, 1.50, 1.75 bis 2.30 M.

Abtheilung für Kinderwäsche u. Strümpfe.

Kinder-Winter-Anzüge in braun, sog. Pfundqualität
für das Alter von: 1-2 Jahren, bis 3, bis 4, bis 5, 6, bis 7, bis 8 u. bis 13 J.
per Stück: 45 Pfg., 50 Pfg., 55 Pfg., 65 Pfg., 75 Pfg., 80 Pfg. bis 96 Pfg.
Kinder-Normal-Anzüge (System Prof. Dr. Jäger)
für das Alter von: 1-2 J., bis 3, bis 4, bis 5, bis 6, bis 7, bis 8 u. bis 13 J.
70 Pfg., 80 Pfg., 90 Pfg., M. 1, 1.15, 1.25 bis M. 1.50
Knaben-Normal-Hemden (System Prof. Dr. Jäger)
per Stück: 90 Pfg., M. 1, M. 1.25, M. 1.80.



Knaben-Normal-Jacken (System Prof. Dr. Jäger)
per Stück: 90 Pfg., M. 1.15.
Knaben-Normal-Hosen (System Prof. Dr. Jäger)
für jedes Alter, per Stück M. 1, M. 1.15, M. 1.25, M. 1.50 und M. 1.80.
Mädchen-Winterflanell-Hosen
für das Alter von: 1-2 J., bis 3, bis 4, bis 5, bis 6, bis 7, bis 8 bis 13 J.
Pfg. 40, 45, 55, 60, 65, 75, 80 bis M. 1.50.
für das Alter von: bis 1 Jahr, bis 2, bis 3, bis 4, bis 5, bis 6, bis 7, bis 8 bis 13 J.
Pfg. 33, 45, 55, 60, 75, 80 90, M. 1, 1.50.

Reinwollene Kinderstrümpfe, beste Qualität,

Damen-, Herren- und Kinder- in großer Auswahl,



Winter-Handschuhe & Pulswärmer in Wolle, Halbseide und Seide.

Wollene Halstücher und Hauben in grosser Auswahl.

Mannheim S 1, 9, Breitestr. **P. Guttmann**, Mannheim S 1, 9, Breitestr.

Gold- und Silber-Waaren.
Jean Krieg
Juwelier
05 Nr. 6
Heidelbergerstrasse 22940
(nächst dem Strohmärkte).
Anfertigung von Gold- & Silber-Schmuck.

Hasser, Friseur- und Haarschneide-Salon.
Sicherheit gegen Verletzungen. Jeder Abonnent erhält gratis seine eigene Rasiermesser. Abonnement M. 1.10 für 12 R. Anfertigung aller feinsten Haararbeiten zu den billigsten Preisen.
Böpfe werden von 80 Pfg. an angefertigt.
A. Nauth, Friseur,
F 4, 21.
gegenüber dem Hotel Gallienstr.

H 6, 13 J. **Baummann H 6, 13.**
Empfehle Ia. selbstgemachte kalbled. Herren-, Damen- und Kinderstiefel zu billigsten Fabrikpreisen. 17696
Prima fette Gänse, Gänsefleisch, roh und ausgekochen, zerhacktes Piesch, täglich frisch & gepickel. K 4, 2. 22804
Reishe In. Hammelbraten u. Pfl. M. 6.-, franco Nachnahme. W. Foelbers, Gemen (Ostfriesland) 21084

Schneibrod
beste Qualität, von bekannter Güte, ist wieder zu haben bei **Wih. Scheuthle,**
H 4, 15. 22977
Eine Niederlage davon befindet sich wie gewöhnlich bei J. S. Kern. C 2, 11.
50 Liter gute Hofmisch sind täglich zu beziehen. 22794
Röhren in der Expedition

Glaschen-Weine.
Ein Parthie sehr feine Flaschen-Weine, Pfälzer-, Rheingauer-, sowie Bordeaux-Weine aus den Jahrgängen 1884-1886 und 1887, im Preise von M. 1.25 bis M. 3.50 per Flasche, zu verk.
H. Goldmann,
L 15, 4. 22780

Gegründet 1822.

F. Göhring

Juweller.

Reichhaltige Auswahl in Juwelen

Gold- und Silberwaaren.

Goldene u. silb. Herren- u. Damen-Uhren.
Lit. E 1, 17, gegenüber dem
Planken Pfälzer Hof.

20906

Weihnachts-Ausstellung.

Benedikt Herrmann

P 5, 15 P 5, 15.

Reichhaltiges Lager in: 23064

Lederwaaren, Fächer,
Schmuckgegenstände, Holzgalanterie-
waaren, Stickereien.

Decorationsgegenstände für Kuffels und Speisezimmer
(Kupfer, Nickel, Bronze).

Spielföden mit und ohne Glocken, Zithern,
Harfen und Glocken mit Trommeln.

Alterthümer in Porzellan, Oelgemälde etc.

Nusskohlen

gewaschen u. gesticht, wenig rauchend, prima Fettkohle, Anthra-
cit-Kohlen für Amerikaner-Küchen, Bricquets Karl u., sowie
alle Sorten Brennholz empfiehlt billigst 15168

Friedrich Grohe,

K 2, 12. Kohlen- u. Holz-Handlung. Teleph. No. 436.

Heinrich Helwig,

M 2, 8. Mannheim. M 2, 8.

Fabrik-Niederlagen der
Gummi-fabrikate von J. Gutthinson & Comp.,
sowie der 20263

Manometer nebst Zubehör von Schäffer & Pödenberg.

Asbestwaaren, Ledertreibriemen,
Wasserstandsgläser,
etc. etc.

Auf mehrere an mich gerichtete Anfragen, zur gef. Nachricht
das Anfangs Dezember ein neuer

Tanz-Cursus

beginnt, und eruche die geehrten Damen und Herren, welche sich
an demselben zu betheiligen wünschen, baldigst anmelden zu wollen.

J. Kühnle, A 3, 7^{1/2}.

Extra-Unterricht zu jeder gewünschten Zeit. 21970

Kunstverein Mannheim.

Die
Separatausstellung

moderner Meister aus dem Besitz der
Fleischmann'schen Hofkunsthdlgung, München
bleibt nur noch bis 23083

Mittwoch, den 2. Dezember.

Täglich geöffnet von 11-1 und von 2-4 Uhr.
Der Vorstand.

Mannheim.

Gr. Bad. Hof-u. Nationaltheater.

Sonntag, 21. Vorstellung
29. November 1891. im Abonnement B.

Lannhäuser

und
Der Sängerkrieg auf Wartburg.
Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

(Dirigent: Herr Hofkapellmeister Karl Frank.
Regisseur: Herr Hildebrandt)

Herrmann, Landgraf v. Thüringen	Herr Döring.
Lannhäuser	Herr Götz.
Waltram von Eschenbach	Herr Knapp.
Walter von der Vogelweide	Herr Ort.
Herrlich	Herr Starke L.
Heinrich der Schreiber	Herr Mübiger.
Reinmar von Zweter	Herr Hildebrandt.
Elisabeth, Nichte des Landgrafen	Herr Hildebrandt.
Genuß	Herr Hildebrandt.
Ein junger Hirt	Herr Hildebrandt.
Hier Hildebrandt.	Herr Hildebrandt.
Thüringische Grafen, Ritter und Edelknechte, Edelweibern.	Herr Hildebrandt.
Kellner und jüngere Pilger, Sirenen, Rajaden, Rumpfen.	Herr Hildebrandt.
Schäntinnen.	Herr Hildebrandt.

Schauplay der Handlung:

Erster Aufzug: Das Janetz des Hirsbergers bei Eisenach;
ein Thal vor der Wartburg. Zweiter Aufzug: Thal der
Wartburg. Dritter Aufzug: Thal vor der Wartburg.
Zeit: Im Anfang des 13. Jahrhunderts.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende geg. 1/10 Uhr.

Erhöhte Eintritts-Preise.

Wer wirklich gut und billig
Wäsche-, Leinen- und Betten-Ausfleuer-Artikel
kaufen will, benutze den
Großen Weihnachts-Ausverkauf
von
L. Steinthal

D 4, 9, Fruchtmarkt. D 4, 9, Fruchtmarkt.

Den jetzigen Verhältnissen Rechnung tragend, habe ich mich entschlossen, von jetzt ab meine
sämtlichen Waaren in den bekannten guten Qualitäten 10% für immer billiger zu verkaufen,
als seither.

Außerdem verkaufe bei dem oben anannoncirten

Weihnachts-Ausverkauf

mein ganzes Waarenlager mit extra 15% Rabatt gegen Baar bis zum 25. Dezember,
Abends 10 Uhr.

Folgende Artikel befinden sich am Lager:

- | | | |
|--|--|--|
| Damen-Hemden in weiß und farbig
von M. 1.— an. | Wollene Damen-Unterkleider von
M. 2.50 an. | Molton-Schlafdecken N. 4.—
Wollene Schlafdecken
M. 6.50. |
| Damen-Jacken in weiß und farbig von
M. 1.50 an. | Hemden Flanelle Meter von 60 Pfg. an.
Tischtücher von M. 1.— an. | Steppdecken M. 4.50. |
| Damen-Nachthemden in weiß u. farbig
von M. 3.— an. | Damast-Gebirde mit 6-12 Servietten von
M. 7-20 an. | Bettzeuge Meter 55 Pfg. |
| Damen-Beinkleider in weiß und farbig,
von M. 1.30 an. | Servietten per Duzend von M. 4.50 an.
Gute Tischdecken von M. 2.— an. | Gattune 60 Pfg. |
| Damen-Feistmäntel in weiß von
M. 3.— an. | Leinen in allen Breiten von 80 Pfg. an.
Cretonne in allen Breiten von 45 Pfg. an. | Bett-Damaste 80 Pfg. |
| Mädchen-Hemden in weiß und farbig,
von 90 Pfg. an. | Halbleinen in allen Breiten v. 60 Pfg. an.
Handtücher per Meter von 20 Pfg. an. | Barbente von 70 Pfg. an. |
| Mädchen-Beinkleider in weiß u. farbig
von 90 Pfg. an. | Gläsertücher per Duz. von M. 4.50 an.
Staubtücher per Duz. von M. 2.— an. | Bettreste von 95 Pfg. an. |
| Herren-Hemden in weiß und farbig von
M. 2.— an. | Frotteer-Handtücher per Duzend von
M. 9.— an. | Gardinen von 25 Pfg. an. |
| Knaben-Hemden in weiß und farbig
von 70 Pfg. an. | Frotteer-Badetücher. | Reisdecken von M. 6.— an. |
| Wollene Herren-Unterkleider von
M. 1.50 an. | Tischläufer Stück von M. 2.— an. | Taschentücher Duz. M. 2.50. |
| | | Foulards. |
| | | Cravatten. |
| | | Kragen. |
| | | Manschetten. |

Eine grosse Parthie Taschentücher

in weiß Battist-Leinen mit Hohlraum Duz. M. 6.—, in weiß Leinen Duz. M. 3.—, mit buntem
Rand Duz. M. 3.— Ferner Battiste weiß mit buntem Rand und Hohlraum Duz. M. 4.50.

Bettfedern und Dannen, Rosshaar- und Seegras-Matraxen.

Weisse Waffel- und Piqué-Decken.

D 4, 9. L. Steinthal. D 4, 9.

Fruchtmarkt. 22333

Karlsruher Handschuhfabrik von Wilhelm Ellstaetter.

Detail-Verkauf Mannheim N 3 Nr. 78.

Glacé-, Schwedische- sowie Winter-Handschuhe in grösster Auswahl.

Ren! Ren! Ren!
Höchste Reinlichkeit.
In meinem Friseur-,
Rasier- und Haarschneide-
Salon 23011
wird nur in
Handschuhen rasirt
bei
F. X. Werck,
Herren- und Damenfriseur.
D 5, 14, neben
Herrn Horn u. Dr. Bernandt.

Italienischer
Sprachunterricht.
Auskunft in der Exped. oder schrift-
lich unter D. V. 22917.
NB. Der Unterricht geschieht
auf Wunsch auf Französisch, wo-
durch die franz. Convers. ein-
geübt, eine stetige Veraleichung
der 2 Sprachen stattfindet, u. ein
Vermischen derselben vermieden
wird. 22917

Brillen, Zwicker
für hohe Nase und Kopfform.
Operngläser, Feldstecher, Ther-
mometer, Barometer etc.
empfehlen in reichster Auswahl,
bei wie bekannt, sachverständiger
und reeller Bedienung. 20005
Bergmann & Mahland,
Inhaber: Anton Bergmann,
Optiker, Planken, E 1, 15.
Stets Neuheiten. Reparaturen u.
Neuarbeiten prompt und billig.

Geschäfts-Verlegung.
Weiner werden Kundschafft zur
gef. Reminiscenz, daß ich Woh-
nung und Geschäft von S 1, 13 nach
Q 4, 5, 3. Stod
verlegt habe. 22111
Friedrich Weber,
Kleidermacher.

Schürzen.

Wir empfehlen:

- Hauschürzen in waschächtem Cretonne Stück 45 Pf.
- Hauschürzen in Leinen, groß karirt, Stück 75 Pf.
- Elegante Hauschürzen mit Stickerei von M. 1 an
- Neuheiten in eleganten Theeschürzen für Damen
von M. 1.— an
- Kinderschürzen, Blousenform, in waschächten Mu-
stern, von 60 Pf. an
- Kinderspielschürzen mit Aermel, in hübschen neuen
Gattunungen, von M. 1.20 an
- Schwarze Schulschürzen für Kinder von M. 1.20 an
- Schwarze Atlas- und Spitzenchürzen für Damen
von M. 1.25 bis M. 10
- Schwarze Alpaca- und Cachemireschürzen von
70 Pf. an 22059

M. Hirschland & Co., P 2, 1.

Klavierreparaturen
und zum Stimmen empfiehlt sich
J. Beres, Klaviermacher,
J 2, 15. 22418

Buchhaltung.
Vorzüglichen Unterricht ertheilt
ein bewährter Fachmann. 20488
Kobers in Berlin.

Pianinos!
in Kauf und Miete.
K. Ferd. Heckel,
O 3, 10. 16197
Hof-Musikalienhandlung.

Schlittschuhe.
3500 Paare sind schon da. 20907
L. Herzmann, E 2, 12.

Unterjournete empfiehlt sich im
Anfertigen von Damen- und
Kinderhüten. 17289
Gran Schieber, C 8, 13, 3. St.